

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Lehervorschritt 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhausstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 14. September 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Waxmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Ämtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 13. September. (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 13. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Von neuem ist die Schlacht nördlich der Somme entbrannt. Unsere Truppen stehen zwischen Combles und der Somme in schwerem Ringen; die Franzosen sind in Bouchavesnes eingedrungen. Die Artilleriekämpfe nahmen auf beiden Seiten des Flusses mit Heftigkeit ihren Fortgang.

Front des deutschen Kronprinzen:

Rechts der Maas sind französische Angriffe im Thiamont-Abchnitt und an der Souville-Schlucht gescheitert.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert. — Kleinere russische Vorstöße wurden nördlich der Dwetzen-Mündung und bei Garbunowka (nordwestlich von Dünaburg) abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In den Karpathen setzten die Russen auf der Front von Smotrec (südwestlich von Zabie) bis zur goldenen Bistritz zu einem einheitlichen Massenstoß an. Sie wurden überall unter größten Verlusten von unseren tapferen, unter dem Befehl des Generals von Conta stehenden Truppen abgeschlagen. — In Siebenbürgen sind deutsche Truppen im Abschnitt von Hermannstadt (Nagy Szeben) und südöstlich von Hőzing (Hatzeg) mit den Rumänen in Gefechtsföhlung getreten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Bewegungen in der Dobrudscha vollziehen sich planmäßig. — An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Zur Kriegslage.

Madenjens neuer Feldzug.

Monatelang war der Name des Generalfeldmarschalls von Madensen aus unseren Berichten verschwunden. Nun taucht er von neuem auf. Dem Eroberer Polens und Serbiens bietet sich eine neue Aufgabe, er befehligt die bulgarischen und die deutschen Truppen, die nach der Einnahme von Silistria in der Dobrudscha weiter vorrücken. Die Pläne unserer Feinde hat ein italienisches Blatt, der „Resto del Carlino“ ausgeplaudert. Rußland soll gegen Sofia vormanöschieren, wie Rumänien 1913, als es nur die flehentlichen Bitten der Bulgaren davon abstellten, die Hauptstadt zu besetzen. Es wäre wirklich kindlich, zu glauben, daß die Bulgaren von damals dieselben wie von heute sein sollten. Damals erfuhr Bulgarien, was Verräterei von alten Bundesgenossen bedeutet und es stand sonst ganz allein. Jetzt weiß es, was es an uns hat. Der Besuch des Zaren Ferdinand und jetzt Erzer Paschas im deutschen Hauptquartier beweist, wie einträchtig alle Kriegsoperationen erwogen werden. So wenig wie die Russen einen Madensen über den Haufen rennen werden, so wenig wird auch Carrail in die Lage kommen, als Sieger gegen Sofia einzurücken. Die Rumänen bleiben nach diesem Kriegsplan auf dem Balkan ganz außer dem Spiel. Sie sollen durch die Besetzung von Siebenbürgen die Bahn freimachen für die entscheidende Schlacht, die an den Ufern der Theiß geschlagen werden soll. Die Russen sollen die Pässe forzieren, die in das Tal der goldenen Bistritz zu der Stadt gleiches Namens führen. Hier ist die Lage noch nicht ganz klar. Die Rumänen rücken langsam tastend vor und es ist ihnen noch nicht gelungen, die Österreich-Ungarn zu einer Schlacht zu zwingen. Auch die Angriffe der Russen auf die genannten Pässe sind abgeschlagen worden, wie auch alle anderen Angriffe in den Karpathen. Beim Gegenstoß gelang es sogar eine Anzahl Gefangene zu machen. Auf schnelle Siege rechnen selbst die Rumänen nicht. Ein General rechnet mit einer Kriegsdauer von mindestens einem Jahr, die Ungarn erobert ist. Diese Ansicht äuferte er im Juli. Wird er sie jetzt noch aufrecht erhalten? Jetzt föhlt Rumänien sich schon aufs äußerste bedroht.

An den übrigen Fronten werden die Kämpfe fortgesetzt. Die Russen haben ihre Absichten auf Balicz und Rowel noch nicht aufgegeben, trotz ihrer furchtbaren Verluste. Diesmal war das Vorgelände von Stara Czerwinz der Schauplatz eines solchen Massenstoßes, durch das die russischen Generale immer noch einen namhaften Erfolg zu erringen hoffen. Während die Russen hier immer noch mit Somme rechnen, bezweckt die Offensiv an der Ostfront lediglich, die Verbündeten wieder einen Sieg errungen, die Reste des Dorfes Ginchy ihnen in ihrer Hand, aber diese Resultate können nie und nimmer den ungeheuren Aufwand an Menschen und Artillerie rechtfertigen. Der ganze Kampf im Westen hat sich auf diesen engen Raum zusammengewogen, der durchaus nicht der für einen Angriff am besten geeignetste ist. Aber er mußte möglich werden, da nur hier für die Franzosen es erwartet, fortzureißen. Die Franzosen drängen zu einer Entscheidung und empfinden es schmerzlich, daß nun doch wieder vor dem Winter auf sie nicht zu rechnen ist. Die Engländer sind ja allerdings von einer sonst bei ihnen ganz ungewöhnlichen Energie erfüllt. Sie übertrumpfen unseren Militärischen, wenn sie z. B. alle Arbeiter für die diesen lärmend verkündeten Maßregeln will man doch einmal die Bundesgenossen bei guter Laune halten, andererseits immer mehr Neutrale in den Krieg hineinlocken. Als wenn nicht gerade die mit England verbündeten Kleinststaaten das schlimmste Los getroffen hätte! Drei Könige sind schon in der Verbannung, König Albert hat doch noch ein Stückchen seines Königreichs inne, aber König

Peter und König Nikolaus leben fern der Heimat in Frankreich. Und König Ferdinand von Rumänien hat wenigstens seine Hauptstadt Bukarest schon geräumt. Das deutsche Volk aber jauchzt einem Madensen zu und begrüßt eine Zeit gesteigerten Bewegungskrieges, der ihm beinahe als der einzig richtige Krieg erscheint.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht Ämtlich wird aus Wien vom 12. September gemeldet: Östlicher Kriegsschauplatz: Front gegen Rumänien. Lage unverändert.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpathen dauern die Kämpfe an. Alle Angriffe, die der Feind gegen unsere Stellungen nördlich des Goldenen Bistritztales und im oberen Czeremosz-Tale richtete, blieben erfolglos. Sonst in Ostgalizien keine Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Am unteren Stochod versuchte der Gegner, mit dichten Massen unsere Linien zu durchbrechen. Er wurde unter für ihn schwersten Verlusten abgewiesen. An den übrigen Frontteilen mähtiges Artilleriefeuer. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht. Der ämtliche russische Heeresbericht vom 11. September nachmittags lautet: Westfront: Die Lage ist unverändert.

Bulgarischer Bericht. Der bulgarische Generalstab meldet vom 12. September: Rumänische Front: Am Donau-Ufer herrscht Ruhe. Das Vorrücken unserer Truppen in der Dobrudscha dauert fort.

Rücktritt des österreichischen Armeekommandanten von Pflanzler-Balkin.

Kaiser Franz Josef hat nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben vom 8. September erlassen: Lieber Generaloberst Frhr. von Pflanzler-Balkin! Mit aufrichtigem Bedauern habe ich vernommen, daß Sie, von Ihrer erschütterten Gesundheit gezwungen, um Enthebung vom Armeekommando bitten. Dienen, nach hingebungsvoller, aufreißender Wirksamkeit während zweier schwerer Kriegsjahre gefassten Entschluß voll würdig, fühle ich mich verpflichtet, Ihre Bitte zu genehmigen. Dankvollst gedanke ich Ihrer hervorragenden, durch die in schwierigen Lagen entwickelten Tätigkeit und die weitere Führung der Ihnen unterstellt gewesenen Streitkräfte erworbenen Verdienste. Ich spreche Ihnen meine besondere belobende Anerkennung aus.

Franz Josef m. p. Von dem in den Ruhestand tretenden General von Pflanzler-Balkin jagt der „Berl. Vol.-Anz.“, er habe seit dem Ausbruch des Krieges auf einem schweren, verantwortungsvollen Posten gestanden, auf dem er sich auf das glänzendste bewährt habe.

Befichtigung der türkischen Truppen an der Ostfront durch Erzer Pascha. Am 10. September, 1 Uhr 30 Minuten nachts, traf der türkische Vizegenerallistimus Erzer Pascha auf dem Bahnhof Bemberg ein. Zum Empfang

hatte sich der Stadtkommandant Generalmajor Rühl eingefunden. Um 3 Uhr nachts setzte der Generallistimus die Reise zur Befichtigung der türkischen Truppen an der Ostfront fort.

Einberufung der letzten Landsturm-Jahrgänge in Rußland.

„Pravittselwenn Westrit“ vom 7. September veröffentlicht einen Zaren-Urlass über die Einberufung sämtlicher Landsturmmänner zweiter Klasse des Jahrganges 1915—1903, sowie der Jahrgänge 1902—1892 des Marinelandsturms. Der erste Tag der Mobilisation ist der 7. September.

Österreichische Preßstimmen zum Fall Silistria.

Die österreichische Presse spricht ihre lebhafteste Freude und größte Genugtuung über den durch den Fall Silistrias errungenen neuen Erfolg der Verbündeten aus, durch den sich die bulgarisch-deutschtürkische Angriffs-Armee für die weitere Entwidlung des Feldzuges den günstigsten Abschnitt der Donaulinie gesichert habe. Sowohl dem beabsichtigten Vormarsch gegen Sofia, als gegen Konstantinopel sei durch die jüngsten Erfolge ein schwerer eiserner Kiegel vorgehoben worden.

Die Siegesfreude in Bulgarien.

Die Nachricht von den über die Rumänen in der Dobrudscha errungenen Siegen wird von der gesamten bulgarischen Presse mit Begeisterung aufgenommen. Das halbamtliche Blatt „Narodni Prava“ schreibt: Die Treulosigkeit und der Haß der Rumänen erleben heute in der Dobrudscha die verdiente Züchtigung. Die Seele des bulgarischen Volkes ist begeistert von der Tapferkeit seiner Truppen, die sie durch ihren Selbstopfer von dem Druß, der auf ihr lastete, seitdem Rumänien Bulgarien den Dolch in den Rücken gestochen hatte, befreiten. Rumänien muß jetzt seine Verräterei im Jahre 1913 büßen. — Das zweite halbamtliche Blatt, „Cajo de Bulgarie“, sagt: Die mächtige Faust des bulgarischen Soldaten lauft nieder auf die Räuber unseres nationalen Besitzes, auf die Urheber unserer Demütigung nach großen Siegen, auf die Neider, die unsere Helmschutten und unseren unverwundlichen Boden schändeten. — Das Organ der demokratischen Bulgaren „Preporok“ erklärt: Das Radgefühls, das seit drei Jahren die Seele der Bulgaren erfüllt, hat sich jäh entladen. Der Gedanke, daß der Genosse früherer Kriege, der heute unter rumänischem Joche leidet, nach ihnen ruft, wird den Marsch unserer Truppen beschleunigen, und das Gefühl unserer in Bukarest besudelten Ehre wird ihnen Flügel leihen. — Das Organ der Volkspartei „Mla“ schreibt: Der Schein unserer Truppen gegen den neuen Feind ist bewundernswürdig; er gilt nicht bloß der Entfaltung kriegerischer Tapferkeit, nicht bloß dem Durst nach neuen Siegen und neuem Ruhm, sondern entpringt insbesondere dem tiefen Verlangen nach Rache. Das Organ der radikalen Partei sieht in dem bulgarischen Soldaten den Volkstrotzer der göttlichen Gerechtigkeit. — Alle Blätter heben den Freudentaumel der Bevölkerung der Dobrudscha hervor, die nach drei Jahren zum Mutterlande zurückkehrt.

Die ersten rumänischen Gefangenen in Sofia.

Die „Köln. Ztg.“ berichtet aus Sofia vom 12. September: Die ersten 1200 Gefangenen von den rumänischen Regimentern 24 und 56 wurden heute hier eingebracht. Der Zug fand durch die Menschenmenge kaum seinen Weg. Stumm sah die Bevölkerung die lange Reihe trauriger, niedergeschlagener Gestalten an. Kein Wort war hörbar, keine Befähigung erfolgte; aber die bulgarischen Herzen schlugen schneller beim Anblick dieses Geschehens, das die bulgarische Armee schon nach einer Woche Krieg mit Rumänien der Hauptstadt dargebracht hat.

Tod eines rumänischen Korpskommandeurs.

Wie nunmehr gemeldet wird, hat sich der rumänische Korpskommandant Besarabescu in Tutralan nach dem Falle der letzten Befestigung als Erster in einem Kahn auf das jenseitige Donau-Ufer retten wollen. Der Kahn wurde jedoch von der bulgarischen Artillerie in Grund geschossen, und der General fand in den Wellen seinen Tod.

Eine schmerzende Wunde.

Eine Reuter-Prinadepesche aus Bukarest übermittelt einen Artikel von Tafe Ionescu über die bei Dobric und Tutralan auf dem Boden der neuen rumänischen Dobrudscha gelieferte Schlacht. Beide werden, so sagt der Artikel, die Zukunft der Balkan-Halbinsel dauernd beeinflussen. Tutralan wird für Rumänien eine schmerzende Wunde bleiben. Bei Bazardschik bekämpften sich russische und von Türken unterstützte bulgarische Soldaten. Bulgaren und Türken bilden einen seltenen Bund, dessen Gegenstück in der Geschichte nicht zu finden ist.

Zur Kriegslage

schreibt der „Corriere della Sera“: Es wäre nicht ehrenlich, wenn wir die tatsächliche Wichtigkeit der

Einnahme von Silistria und Tutraan herabsehen wollten. Das rechte Donau-Ufer in der Dobrußja überträgt das linke um mehr als hundert Meter, und der Besitz von Silistria und Tutraan gibt den Deutschen und Bulgaren die Mittel, den Plan der Rumänen und Russen, die Dobrußja zum Ausgangspunkte ihres Vormarsches auf Bulgarien zu machen, zu vereiteln. Es fehlt uns zu einem abschließenden Urteil die Kenntnis der beiderseitigen Kräfteverteilung. Eines aber ist sicher: es ist die höchste Zeit, daß die Aktion von Saloniki her einsetzt. Sie kann die Rumänen mächtig unterstützen, damit sie die Krise der Mobilisierung überleben; denn es sei nicht anzunehmen, daß die Deutschen, Bulgaren und Türken stark genug seien, um auch diesem Ansturm widerstehen zu können. Sollte aber die griechische Aktion ein Hindernis für die Aktionsfreiheit der Entente-Armee in Saloniki sein, so müsse die Lage unverzüglich geklärt werden.

über die Vorgänge nach der Besetzung von Kronstadt durch die Rumänen erhalten die Wiener Blätter folgende Meldung: Die rumänischen Truppen verweilten eigentlich nur einen Tag in der Stadt und zogen sich dann an die Grenze wieder zurück. Gegenwärtig befinden sich in Kronstadt nur rumänische Patrouillen und Vorposten. Bei der Räumung der Stadt blieben mehrere Waggons Petroleum zurück, deren Vergütung für uns sehr wichtig war. Deshalb fuhr ein Panzerzug nach Kronstadt, der nicht nur seine Aufgabe erfüllte, sondern auch zahlreiche österreichische und rumänische Staatsangehörige mit zurückbrachte.

Die rumänischen „Befreier“ in der Bukowina.

Aus Wien wird berichtet: Am Tage der Kriegserklärung Rumaniens wurde in einem Teile der Bukowina ein Szenenwechsel vollzogen; in Suczawa, Sereth und Radauz erschienen nämlich rumänische Beamte und übernahmen die Verwaltung dieser Bezirke. In Czernowitz verblieb die russische Verwaltung, doch trafen auch dort viele rumänische Beamte in Begleitung von Deputierten aus der Bukowina ein. In den südlichen bukowinaer Bezirken, so in Gurahumora und Kimpolung, gibt es überhaupt keine Zivilverwaltung, weil dort engstes Kriegsgebiet ist.

Die Kämpfe im Westen.

Der französische Kriegsbericht

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 11. September nachmittags lautet: Südlich der Somme unternahm die Deutsche während der Nacht eine Reihe von Angriffen auf verschiedene Stellen der neuen französischen Front von Berny bis in die Gegend südlich von Chaulnes. Fünf Angriffe wurden vom Gegner ausgeführt. Bei mehreren wurden brennende Flüssigkeiten geschleudert. Überall wurden die heranrückenden Truppen durch das Feuer der Artillerie und Maschinengewehre, das ihnen ernste Verluste beibrachte, in ihre Ausgangslagen zurückgeworfen. Die Nacht war auf den übrigen Teilen der Front ruhig.

Flugzeuge: In der Nacht vom 9. zum 10. September belegten französische Flugzeuge bedeutende Militärversammlungen im Süden von Brügg mit 60 großkalibrigen Bomben. Die Beschießung, die aus einer Höhe von 400-800 Metern ausgeführt wurde, war sehr wirksam. In derselben Nacht wurden 104 Granaten auf Lagerplätze und Munitionsaufbewahrungslage nördlich von Somme-My geworfen. Es wurden heftige Explosionen festgestellt. Ein Flugzeug-Geschwader beschoss die Kasernen und den Flugplatz von Saarburg mit 20 großkalibrigen Bomben, die gut ihr Ziel trafen und bedeutenden Schaden anrichteten.

Englischer Bericht vom 11. September abends: Außer ziemlich heftigem Artilleriekampf südlich der Somme in den Abschnitten von Berny, Vermandovillers und Chaulnes ist von der gesamten Front kein wichtiges Ereignis zu melden.

Englischer Bericht.

Der englische Bericht vom 11. September nachmittags lautet: Zwei weitere feindliche Gegenangriffe bei Ghin wurden zurückgeschlagen. Zwischen Newville-St. Waast und dem La Bassée-Kanal drangen wir an verschiedenen Punkten in die feindlichen Laufgräben ein und machten einige Gejangene.

Englischer Bericht vom 11. September abends: Die Lage südlich der Ancre ist unverändert. Bei Ghin heftiges Handgemenge.

Über französische Luftangriffe auf Kottweil und Saarburg.

berichtet W. L. B.: Am 9. September abends erschienen ein feindlicher Flieger, anscheinend verirrt, in der Gegend von Kottweil und warf drei Bomben, die, ohne Schaden anzurichten, auf unbebauten Land fielen. Ebenso erfolglos blieb ein am 10. September unternommener Angriff mehrerer Flugzeuge auf die militärisch bedeutungslose Stadt Saarburg.

Der französische Ministerpräsident auf der Reise nach Russland?

„Hörposten“ erzählt durch ein vorläufig nicht zu kontrollierendes Gerücht, der französische Ministerpräsident Briand sei mit einem größeren Stab von Offizieren abends, von England kommend, in Christiania eingetroffen und fahre am Donnerstag nach Russland weiter.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 12. September meldet vom italienischen Kriegsschauplatz

An der Front zwischen dem Etsch und Albstal wiederholten die Italiener ihre Angriffe gegen den Abschnitt Monte Spil-Monte Maic; sie wurden überall unter empfindlichen Verlusten abgewiesen. Im Küstenlande hat die Artillerietätigkeit im Abschnitt der Karsthochfläche zugenommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant,

Streitzug eines österreichischen Seeflugzeug-Geschwaders.

Ferner wird aus Wien amtlich gemeldet: In der Nacht vom 11. auf den 12. September hat ein Seeflugzeug-Geschwader die Luftschiffhalle

in Gesti, Bahnhofsanlagen von Falconara und Usmehrbatterien von Ancona angegriffen. In der Halle wurden mehrere Voltstuffer erzielt. Die Flugzeuge wurden von Usmehrbatterien beschossen, kehrten jedoch alle unverletzt zurück.

Flottenkommando.

Italienischer Bericht

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 12. September heißt es u. a.: Es werden von neuem kleine Fortschritte unserer Truppen im Brandtal und im oberen Posina gemeldet. In kleinen Gefechten auf dem Lagazuoi (Travenanzes-Tal), auf den Abhängen der Cima Bocchi (Travignola-Tal) und auf dem Cero (Monte Nero) haben wir den Gegner zurückgeschlagen und ihm Verluste beigebracht. Ein feindliches Flugzeug warf Bomben auf S. Pietro (Görz), ohne Sachschaden anzurichten und ohne Menschenleben zu vernichten.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 12. September meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz:

Bei den I. und I. Truppen keine Veränderung.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Heeresbericht vom 12. September meldet von der mazedonischen Front: Gestern, am 11. September, in der Gegend des Distrovo-Sees schwaches Artilleriefeuer und Patrouillenkämpfe. Im Moglena-Gebiet hat der Gegner mit kleinen Abteilungen angegriffen, wurde jedoch überall durch Feuer abgewiesen. Im Bardaral und bei Doiran lebhaftes Artilleriefeuer. Beim Dufkovo-See sind zwei italienische Kompanien mit Maschinengewehren, sowie eine Eskadron in Richtung auf Dorf Dufkovo-Dumja vorgebrungen, wurden jedoch durch einen klugen Gegenangriff unserer Truppen verprengt. Es wurden 30 Italiener gefangen genommen. Dies ist unser erster Zusammenstoß mit den Italienern. Im Strumatal hat der Gegner in dem Kampf am 10. September bei den Dörfern Nevolen und Kardziloje 7 Offiziere und gegen 100 Mann an Toten verloren. Es wurde viel Material, besonders Munition und anderes Kriegsmaterial, welches der Feind in seiner panikartigen Flucht weggeworfen hat, erbeutet. In diesem Kampfe wurden zwei schottische Offiziere und 100 Engländer gefangen. In der ägäischen Küste kreuzt die feindliche Flotte im Hafen von Kavalla erfolgreich angegriffen.

Fransösischer Balkanbericht.

Der französische Heeresbericht vom 12. September meldet von der Orient-Armee: In der Strumafont übergriffen die Engländer den Fluß in der Höhe des Dorfes Orhal unter feindlichem Feuer und griffen die Dörfer Nevolon und Karafakou auf dem linken Ufer an, wo der Gegner sich mit Erbitterung verteidigt. Von der Gegend westlich des Bardaral bis zum Doiran-See beschloß die französische Artillerie heftig die bulgarischen Stellungen und führte ein wirksames Feuer gegen die feindlichen Batterien aus. Von der Front der jerbischen Armee meldet man ein neues Zurückweichen der bulgarischen Vorposten.

Englischer Balkan-Bericht.

Der englische Bericht von der Saloniki-Front vom 11. September lautet: Unsere Abteilungen, die gestern die Struma übergriffen hatten, sind über den Neophorifluß und einige Ortshäfen aufwärts zum Lajnossee vorgebrungen. Nach kräftigem Widerstande vertrieben wir den Feind aus den Dörfern um Draorman östlich von Bagraktarmah und vom oberen und unteren Dubel und aus Nevolon. Feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen.

Die Mißstimmung gegen Sarraill.

Die Unfertigkeit des Saloniki-Heeres ruft in Rom ein Gefühl des Unbehagens hervor. Die Blätter weisen auf die Gerüchte von der Erhebung Sarraills durch Gouraud hin, drüben aber die Überzeugung aus, daß die Lage des Entente-Heeres noch immer nicht vertrauensvoll sei, solange nicht Griechenland Politik geändert sei. Vor allem müsse man den König schnellstens unschädlich machen.

Verständigung über die gemeinsame Aktion.

Trotz unenigbarer Schwierigkeiten hätten sich, so schreiben die Saloniki-Berichterstatter römischer Blätter, der besondern bevollmächtigte französische General Gouraud mit Sarraills Stellvertreter Cordonnier und dem italienischen General Pettiti über die Einzelheiten einer gemeinsamen Aktion verständigt. Aus Furcht vor Verrat durch entente-feindliche Agenten werde das Ziel des Saloniki-Hauptangriffes möglichst verschleiert.

Der türkische Krieg.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 11. September heißt es von der Kaukasusfront: Die erbitterten Kämpfe in der Gegend von Ghnau wurden am 9. und 10. September fortgesetzt. Am 9. September nahmen wir 4 türkische Offiziere und 240 türkische Soldaten gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr, 1 Haubitze und 2 Kanonen. Da es unmöglich war, sie fortzuführen, wurden sie von einem Felsen in die Tiefe gestürzt. In der Richtung auf Salkiz besetzten unsere Truppen nach Kampf die Stadt Dana (?). Sie verfolgen den Feind.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Die englischen Verluste in Ostafrika.

Ein Schweizer, der in Deutsch-Ostafrika gelebt hat, kann aufgrund besonderer Mitteilungen der Neuen Zürcher Nachrichten melden, daß die Verluste der Engländer ungenauer seien, daß sie stellenweise beinahe das Hundertfache der deutschen Verluste erreichten. Diese Opfer seien für die vorübergehenden Disruptionen, die der Krieg erlaube werden, viel zu groß. Die Portugiesen hätten trotz dem angekündigten Kriege gegen Deutsch-Ostafrika nicht einmal die Grenzschutztruppe Mitiandani erziehen können.

Die Kämpfe zur See.

Verlentete Schiffe.

Flugs meldet: Der Dampfer „Nyderhom“ aus Bergen ist gesunken. Die Besatzung ist in Sicherheit. „Cabo de Paris“ meldet, der Frachtdampfer „Saint Marc“ der Compagnie Transatlantique ist am Montag versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Ein dänischer Dampfer als deutsche Preise erklärt.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der dänische Dampfer „Kiew“, der kürzlich auf der Reise von Kopenhagen nach England von deutschen Kriegsschiffen aufgebracht und nach einem deutschen Hafen übergeführt worden ist, ist von dem Preisengericht in Kiel für gute Preise erklärt worden.

Zur Lage in Griechenland.

Rücktritt des gesamten Kabinetts Jaimis.

Nach einer Havasmeldung aus Athen ist das gesamte Kabinet Jaimis zurückgetreten.

Verhaftung der Wache bei der französischen Gesandtschaft.

Die „Times“ erzählt aus Athen: Die griechischen Behörden hatten, da sie Anschläge befürchteten, in der Nähe der französischen Gesandtschaft eine Wache von 120 Mann aufgestellt. Der Anschlag gegen das Gesandtschaftsgebäude soll aber so rasch durchgeführt worden sein, daß es nicht möglich war, die Täter zu verhaften. Der kommandierende Offizier und die 120 Soldaten der Wache wurden verhaftet.

Verhaftung des österreichischen Legationssekretärs von Freundthal.

Die Wiener Politische Korrespondenz meldet, nach einer dem Minister des Äußeren zugegangenen Mitteilung bestätigt sich, daß der österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Athen zugeteilte Legationssekretär Karl Freiherr von Freundthal auf einer Automobilsahrt in der Umgebung von Athen verhaftet und auf die englische Gesandtschaft gebracht worden ist. Auf Einspruch der griechischen Regierung ist Freiherr von Freundthal nach kurzer Zeit wieder entlassen worden.

Die venizelistische Bewegung in Mazedonien.

Einer Meldung aus Saloniki zufolge hat sich in Berria ein nationaler Verteidigungsausschuß gebildet, in Kozani sind 300 Freiwillige eingetroffen, die sich den Serben angeschlossen haben.

Die Frage der Teilnahme Griechenlands am Kriege.

„Daily Mail“ meldet aus Athen, die Besserung der Beziehungen zwischen Griechenland und den Alliierten gehe daraus hervor, daß die griechische Regierung in den letzten Tagen selbst mit dem Vorschlag einer Teilnahme am Kriege unter gewissen Voraussetzungen zu den Alliierten gekommen sei. Der Korrespondent der „Daily Mail“ erzählt, daß dem griechischen Gesandten in Paris mitgeteilt wurde, daß Griechenland die Frage der Bedingungen bei Seite lassen müsse. Munition und Ausrüstung würden der griechischen Armee zur Verfügung gestellt werden. Im übrigen aber müsse sich Griechenland auf die Gerechtigkeit und den Edelmut der Alliierten verlassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. September 1916.

— Von den Höfen. Großherzogin Eleonore von Hessen, geborene Prinzessin zu Solms-Hohensolms-Lich, vollendet am Sonntag, den 17. September, ihr 45. Lebensjahr. Die Großherzogin Eleonore ist Chef des Infanterie-Regiments (1. großherzoglich hessisches) Nr. 117.

— Dem württembergischen General der Infanterie Frhr. Otto von Hügel, kommandierendem General eines Reservekorps, wurde der Orden Pour le mérite verliehen.

— Nach einer im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Bekanntmachung des Reichszanzlers tritt die Bekanntmachung vom 28. August 1916, wonach Petroleum zu Leuchtzwecken bis auf weiteres nicht mehr abgesetzt werden durfte, mit dem 11. September 1916 außer Kraft. Ferner veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ eine Bekanntmachung des Kriegsernährungsamts, wonach der Preis für Gerstengraupen (Kollgerste) und Gerstengrüße bei der Veräußerung durch den Erzeuger 49 Mark 20 Pf. für 100 Kilogramm Brutto nicht übersteigen darf. Im Kleinhandel dürfen Gerstengraupen (Kollgerste) und Gerstengrüße zu keinem höheren Preise als zu 30 Pfennig das Pfund verkauft werden. — Nach einer Bekanntmachung der Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft ist der Absatz von Gemüsekonserven und Jagbohnen durch Hersteller und Händler bis auf weiteres verboten.

— Der deutsche Kriegerbund und der preussische Landeskriegerverband haben für die 5. Kriegsanleihe 100 000 Mark gezeichnet. Damit erhöht sich die von ihnen auf die Kriegsanleihen gezeichnete Summe auf 2 Millionen Mark.

— Für die fünfte Kriegsanleihe zeichneten die Firma Hontigschmiedfabrik Gustav Wiese in Thorn 250 000 Mark, die Ilse Bergbau-Aktiengesellschaft in Kottbus eine Million, die Oberbayerische Landesversicherungs-Anstalt 3 Millionen, die städtische Sparkasse in Reine 1 1/2 Millionen, die Sparkasse in Dülken 1 Million, die Sparkasse des Kreises Rothenburg in Hannover 1 Million, der Aufsichtsrat der „Biktoria“ beschloß in seiner heutigen Sitzung, sich mit 15 Millionen an der neuen Kriegsanleihe zu beteiligen.

— Die „Deutsche Tageszeitung“, deren Erscheinen wegen ihres Artikels „Zweierlei Maß“ verboten war, erscheint wieder.

Urag, 10. September. In Gegenwart des Königspaares sowie von Vertretern des württembergischen Staatsministeriums und sonstiger Staatsbehörden, sämtlicher württembergischen Handelskammern, von kaufmännischen und technischen Vereinen usw. ist heute der Grundstein zu dem neunten Erholungsheim (dem ersten in Württemberg) der deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime (Wiesbaden) nahe der Stadt auf freier Höhe mit einer schlichten, der ersten Zeit angepaßten Feiler gelegt worden.

Provinzialnachrichten.

o Konig, 12. September. (Stadtverordnetenversammlung. — Opferfest mit Nagelung.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde für den Stadtrat Buchholz, der infolge seiner Übersiedelung nach Köslin sein Amt niedergelegt hat, der Kaufmann Lewin von hier mit 15 Stimmen gewählt. Gutsbesitzer und Landschaftsrat Eilers von hier erhielt 14 Stimmen. — Einen allgemeinen Opferfest veranstalteten die hiesigen Vereine und Körperschaften am kommenden Sonntag. Der Mittelpunkt des Festes bildet die Nagelung eines Kriegsschildes, zu dem 35 Nägel zu 25 Mark, 650 Nägel zu 3 Mark und 1300 Nägel zu 1 Mark zur Verfügung stehen. Ferner soll sich ein Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt bewegen. Der Gymnasialchor, der Männergesangsverein und die Knabenchöre werden patriotische Gesänge vortragen. Man erhofft eine Gesamteinnahme von 4000 Mark. Der Ertrag ist für das Rote Kreuz, zur Hälfte für Konig, zur anderen Hälfte für die Verbündeten, vorgesehen.

Uina, 12. September. (3309 Kurgäste) sind bis heute Mittag auf dem hiesigen Gemeindeamt zur Anmeldung gekommen.

Schwarzenau i. Pf., 11. September. (Die Gefäßgelenkholera) wütet hier in schrecklicher Weise unter den Gänzen, Enten und Hühnern. Auf manchen Höfen ist fast der gesamte Bestand an Geflügel zugrunde gegangen. Die Suche ergreift immer weitere Geflügel. Sie ist wahrscheinlich durch russische Gänze eingeschleppt worden.

n Nafel, 12. September. (Im Dienste verunglückt. — Strafenraub vor dem Gericht.) Vom Eisenbahnzuge überfahren und getötet wurde auf der hiesigen Station der Rangierer Danrose; derselbe hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern. Wegen Strafenraubes wurde die Ehefrau des Landwirts und Schulassenrentanten Lange in Schepanowo bei Katsch zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Dieselbe hatte einem 13jährigen Knaben, der das Gehalt seines Vaters bei ihrem Ehemann abgeholt hatte, auf der Chaussee überfallen und ihm über 400 Mark abgenommen.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft bis zum 5. Oktober.

Localnachrichten.

Thorn, 13. September 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant d. R. Georg Schaldach (Inf. 175) aus Graudenz; Leutnant d. R. Gottlob Weikert (Feldart. 71, Graudenz); Hauptleutnant Robert Kobusch (Inf. 176) aus Danzig; Hauptleutnant Heinrich Hiller aus Kosen; Hauptleutnant d. R. Eugen Kiedel (Thorn) (Feldart.-Regt. 81); Hauptleutnant Johannes Bubla (Inf. 176) aus Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Stabskommissar, Major Adolf von Puttkamer-Plauth, bis zum 1. Juni d. J. Führer der 3. Eskadron des 2. Leibhul.-Regts. 3. Regt. Vorführer des Wirtschaftsausschusses für Landwehr bei der Etappen-Inf. der 3. Armee; wirklicher Parlamentarier von Puttkamer-Großhörn; Hauptmann Georg Schaeffler und Plauth; Hauptmann Georg Schaeffler Oberleutnant und Komp.-Führer Max Schaeffler (1. Mar.-Inf.-Regt.), Söhne des Rechnungsrats Schaeffler in Gnesen; Hauptmann d. R. und Bataillonführer Medlenburg (Feldart. 17) aus Bromberg; Rittmeister Schaebe (Ritt. 5) aus Niesenburg; Oberleutnant in einem Feldart.-Regt. Seynacher aus Graudenz. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Vizeseidewebel u. Offiziersaspirant Friß Lawrenz; Sohn des Lehrers L. aus Dubelno, Kreis Schmeck; Theaterdirektor Max Groddeck, 1913/14 Regisseur am Stadttheater Graudenz; Unteroffizier Arthur Cassel (Inf. 21) aus Stolp; Lehrer, Unteroffizier Schuster aus Leinefelde, Kreis Strasburg; Geheimer Rat Seydel (Inf. 21) aus Quadenburg (Pommern); Gefreiter Hermann Schmidt (Landwehr-Inf.-Regt. 21) aus Stolp; die Brüder Wilhelm Wiera (Inf. 21) und Friß Wiera (Inf.-Regt. 107), beide aus Sageritz, Kreis Stolp.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse am schwarz-weißen Bande wurde dem Major und stellv. Bezirkskommandeur Fische in Bromberg verliehen. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der erste Ingenieur des Lloyd-Dampfers „Christina“, der erste Ingenieur des Lloyd-Dampfers „Christina“.

— (Weichselstrombereinigung.) Wie angekündigt, hat die Beschäftigung der Strombauarbeiten am Montag begonnen. Es nehmen daran teil die Herren Geh. Baurat Reichter vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Oberbaurat Wieser, Baurat Joerster und Wasserbauinspektor Hartmann. Im Montag Nachmittag ging die Fahrt bis Schiffino und zurück. Am Dienstag nach Jordan, die Beschäftigung des Messauer Deiches, des Holzofens und der Schleusenanlagen von Brachmünde. Heute wird die Fahrt bis Graudenz fortgesetzt.

— (Der Verein ehem. Kameraden des Inf.-Regts. 21) hielt am Montag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Ragenhofer Bierhallen“ seine Monatsversammlung ab, die nur mäßig besucht war. Der 2. Vorsitz, Herr Polizeikommissar Leutnant d. R. Bohm, begrüßte vor Eintritt in die Tagesordnung den 1. Schriftführer Schindler, der die Dienste der Zivilverwaltung in Rußland-Polen, den

zurzeit hier in Urlaub weilt. Alsdann entschuldigte der Versammlungsleiter die Abwesenheit des 1. Vorsitzers, Oberbahnhofsverwalters Rechnungs-rats Wittig, dessen Genesung noch nicht soweit vor-geschritten ist, um an der Versammlung teilnehmen zu können. In seiner Begrüßungsansprache gab der Redner einen Rückblick über die jüngsten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen und machte Mitteilungen über die gegenwärtige Kriegslage. Die Aus-sprechungen schlossen mit einem Hoch auf den Kaiser, seine tapferen Heerführer und das Regiment. Die Niederschrift der letzten Versammlung wurde ver-lesen und genehmigt. Der 2. Vorsitz gab sodann Aufschluß über den Stand der Altpapiersammlung, die bisher ein befriedigendes Ergebnis gezeitigt hat, und bat um weitere Unterstützung durch die Kameraden. Einstimmig wurde beschlossen, zur 5. Kriegsanleihe den Betrag von 200 Mark zu zeichnen. Ein Mitglied wurde neu aufgenommen. Zum Fahnenfonds ist eine Spende von 20 Mark eingegangen. Nächste Sitzung: 5. Oktober.

(Turnverein „Jahn“ Thorn-Moder.) Am Montag fand eine Hauptversammlung statt, an der auch Mitglieder des Thorer Vereins und der Jugendwehr teilnahmen. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Herrn Polizeikommissar Schlicht mit einer patriotischen Ansprache eröffnet. Neu aufgenommen wurden 6 Turner und 3 Turnerinnen. Neu in den Vor-stand gewählt wurden die Herren Sekretär Stüwe als Schriftwart, Schmager und Daum als Spiel- und Zeigwart. Der Turnwart Herr Bach er-stattete den Turnbericht. Der Besuch der Übungs-stunden ist ein sehr guter; bei jedem Schauturnen hat der Verein mit Ehren bestanden. 87 Turner stehen im Felde, davon 38 als Kriegsfreiwillige, 15 Turner sind auf dem Felde der Ehre gefallen, 27 Turner durch Beförderungen und Verleihung von Ehrenzeichen ausgezeichnet. Es wurden 10 Tages-märsche und ein 1 Nachturnmarsch unternommen. Der Kasernenstand ist ein guter. Die Turnerinnen-abteilung zählt 36 Mitglieder. Das Sebanfest zum besten der Kriegswohlfahrtspflege hat einen nam-haften Überschuß gebracht.

(Stadttheater.) Am Donnerstag, 14., Freitag, 15., und Sonnabend, 16. September, be-ginnt die Ausgabe der innewohnten Blätter. Am 18., 19. und 20. d. Mts. werden neue Blät-ter zur Ausgabe gelangen. Die Theaterkasse ist geöffnet: morgens von 10-1 Uhr, nachmittags von 4-6 Uhr.

(Thorner Wochenmarkt.) Im gestri-gen Marktbericht ist durch ein Seherwesehen der Sinn eines Saßes ins Gegenteil verkehrt worden. Wie die meisten Leserinnen wohl schon selbst be-richtigt haben werden, muß der Saß lauten, daß die Fische, wenn sie nicht ausgelagert werden, auch ohne Speisefett-Zusatz ein schmackhaftes Gericht geben.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gefunden) wurde ein Damenhut.

(Zugeflogen) ist eine Eister (Höftr. 1).

Wissenschaft und Kunst.

Die sterblichen Überreste Hein-rich Rollers, des Begründers des Kurz-schiffsystems, wurden am Sonntag im Kre-matorium Treptow-Baumschulweg den Flammen übergeben. Heinrich Roller, der im 78. Lebensjahre verstorben ist, hat weder Frau noch Kind, noch Auserwählte hinterlassen, und nur Freunde und viele Anhänger seines Systems, wie auch andere Stenographen, wohnten der Trauerfeier bei; darunter auch der bekannte Parlamentsstenograph Bädler. Ein Kranz und zwei Blumensträuße schmückten den Sarg. Unter Klängen des Largos von Hän-del verank der Sarg in die Tiefe, den Flam-men entgegen.

Die Beisehung der Nichte Hein-rich Heines, der 82jährigen Frau Helene Strich-Emden-Heine, fand am Sonntag Nach-mittag unter zahlreicher Beteiligung der Schrift-stellers und Künstlerwelt auf dem israelitischen Friedhof in Weisensee bei Berlin statt.

Mannigfaltiges.

(Zu zehn Tagen Haft) wurden vom Schöffengericht in Bischofswerda (Sachsen) zwei junge Mädchen verurteilt, weil sie mit gefangenen französischen Offizieren gestirbt hatten.

(Ein provozierter Todesstoß.) In der österreichischen Strafanstalt Garsten lag bis vor einigen Tagen der Sträfling Ra-benstein, der wegen Raubmordes vom Kriegs-gericht zum Tode verurteilt, aber zu lebens-länglichem Zuchthaus begnadigt worden war. Rabenstein stand am Fenster der Zelle und sah hinaus, als der Soldat Antensteiner Po-sten stand. Er forderte den Sträfling dreimal auf, in die Zelle zurückzutreten, und als die-ser nicht gehorchte, gab er nach Vorchrift einen Stoß ab, der den Sträfling tot nieder-streckte. Der Posten hatte sich jetzt vor dem Kriegsgericht in Linz wegen Überschreitung seiner Machtbefugnisse zu verantworten, doch sprach ihn das Gericht frei. Dem getöteten Sträfling war das Verbot, ans Fenster zu treten, und die Folgen einer Übertretung ge-läufig, daß er selbst den Wachtposten zu sei-nem Vorgehen provozierte, um die Qualen der lebenslänglichen Zuchthausstrafe auf diese Weise abzukürzen.

(Ein französisches Segelschiff verbrannt.) „Echo de Paris“ meldet aus Bahia Blanca, der Segler „General Sonis“ hat den Kapitän und 21 Mann der Besatzung des französischen Seglers „La Blanche“ ge-zettet, der im Atlantischen Ozean auf der Höhe von Santa Catalina ver-brannt ist.

(Unfall eines englischen Dampfers.) Nach einem Telegramm der „Berlingske Ti-dende“ aus Bergen hat die norwegische Ver-gesellschaft eine Depesche erhalten, wonach der große englische Dampfer „Munina“ im Weißen Meer auf Grund gestochen ist. Die Lage des Dampfers, der mit 4000 Tonnen Kohlen nach Archangelsk unterwegs war, sei äußerst gefährlich.

(Riesenbrand im Petersburger Hafen.) „Kuhstose Slowo“ zufolge entstand ein Riesenbrand im Petersburger Hafen, wo die Handelschiffe gelöscht werden, wobei der ganze für Petersburg aufgeschickte Getreide-vorrat ein Opfer der Flammen wurde.

(Die russischen Eisenbahnwerk-stätten in Charbin niedergebrannt.) Die Werkstätten der chinesischen Ostbahn Char-bin sind durch eine Feuersbrunst, die anschei-nend auf Brandstiftung zurückzuführen ist, zerstört worden. Eine große Anzahl von Lo-komotiven und Eisenbahnwagen, die über Wladiwostok aus den Vereinigten Staaten bezogen worden waren und die in Charbin zusammengestellt werden sollten, sind vernichtet worden. Der angerichtete Materialschaden ist sehr groß.

(Brückenkatastrophe in Kanada.) Aus Quebec wird vom Montag gemeldet: Der Mittelbogen der großen Auslegerbrücke über den Lorenz-Strom, der als Ersatz für die 1907 gebrochenen Brückenteile eingesetzt wurde, ist zusammengebrochen. Viele Arbeiter fielen in den Strom. Man fürchtet, daß der Ver-lust an Menschenleben groß ist. Die Brücke von Quebec war die größte Aus-legerbrücke der Welt. Am Montag früh wurde mit der Arbeit begonnen, das Mittelstück der Brücke auszustellen, wobei die berühmtesten Brückenbauingenieure der Vereinigten Staaten und von Kanada anwesend waren. Das Mittel-stück wurde auf Pontons herausgeschleppt und mit Kranen zu den Lagern emporgehiebt. Hun-derte von Fahrzeugen ließen in diesem Au-genblick ihre Dampffirenen spielen. Alles schien in bester Ordnung zu sein, als plötzlich einer der Träger am nördlichen Brückenlager brach und das Mittelstück an diesem Ende in den Fluß glitt. Da die übrigen Stützen noch hielten, versuchte man in fieberhafter Eile eine Kette um das schwankende Mittelstück zu schlagen. Es war aber bereits zu spät. Mit einem Knall wie von explodierenden Granaten brach eine Stütze nach der andern, und schließlich fiel das Mittelstück der Brücke ins Wasser und verschwand in der Tiefe. Man sah, wie die auf dem Brückengerüst stehenden Arbeiter in den Fluß sprangen. Es kamen sofort Boote zu Hilfe, sodaß viele Arbeiter gerettet werden konnten. „Central News“ meldet, daß bei dem Einsturz der Brücke über den St. Lorenz-Strom 3 Arbeiter den Tod fanden, 6 wurden gerettet. Nach einer amtlichen Meldung über das Unglück soll der mit dem Sünden der Brücke in Verbindung stehende Träger gerissen sein.

(Die Stadt Berlin in der kana-dischen Provinz Ontario) hat jetzt, wie die Londoner „Morning Post“ meldet, den Namen Ritchener erhalten.

Letzte Nachrichten.

(Rückkehr des Reichszan-ler) Berlin, 13. September. Der Reichszan-ler ist heute aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt.

(Deutsche Seeflugzeug-Unternehmungen.) Berlin, 13. September. Am 11. September griffen deutsche Seeflugzeuge vor Con-stanta und südlich davon russische Streitkräfte an. Auf einem Diniensschiff, einem Unterseeboot und einigen Zerstörern wurden einwärtsfrei Treffer beobachtet. Sämtliche Flugzeuge kehrten un-be-schädigt zurück. Am 12. September abends un-ternahmen mehrere unserer Seeflugzeug-Geschwader im Rigaischen Meerbusen einen Angriff auf feind-liche Seestreitkräfte. Es wurden mehrere einwärts-freie Treffer erzielt und ein feindlicher Zerstörer zum sofortigen Sinken gebracht. Trotz heftiger Be-schießung sind alle Flugzeuge unverfehrt zurück-gekehrt.

(Luftangriff auf Ancona und Jesi.) Rom, 12. September. Meldung der „Agenzia Stefani“: Am 11. September abends hat eine

Gruppe feindlicher Wasserflugzeuge zwischen 8¼ und 9¼ Uhr einige Bomben auf den Bahnhof An-cona und auf Jesi geworfen, aber nur sehr geringen Schaden und keine Menschenverluste verursacht.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 13. September. Der amtliche fran-zösische Bericht vom 12. September meldet von der Orient-Armee: An der Struma-Front lieferten die Engländer heftige Gefechte, in deren Verlauf sie im Sturm den Berg Nevolzen nahmen. Westlich vom Bardar erzielte eine kräftige Offensive der Alliierten im Abschnitt nördlich von Rajadagh ausgezei-chnete Ergebnisse. Alle bulgarischen Gräben wurden in einer Front von 3 Kilometern und einer Tiefe von etwa 300 Metern genommen.

Der amtliche Bericht vom 12. September abends meldet u. a.: Die Schlacht nördlich der Somme nahm heute ihren Fortgang. Unsere Infanterie führte auf einer 6 Kilometer langen Front, die un-gefähr von der Gegend südlich von Combles bis zum Fluße reichte, eine kräftige Offensivbewegung aus. Der Angriff, der gegen 12¼ Uhr begann, entwickelte sich sehr schnell dank der wunderbaren Haltung un-serer Truppen, die in weniger als einer halben Stunde die ganze erste Schützengrabenlinie nahmen und hierauf mit derselben Kraft nach Osten vor-schieben. Unsere Infanterie nahm nacheinander die Höhe 145 und die Straße Böhune-Beronne, an-ber sich unsere Stellung von den Südrändern von Bancourt, südlich von Vouhavesnes, hinzieht. Weiter südlich haben wir unsere Linie auf die An-höhe 76, westlich von Feuilletcourt, vor. Bis jetzt ist die Zahl der Gefangenen etwa 1500; unter ihnen befinden sich zahlreiche Offiziere. Südlich der Somme heftige Artilleriekämpfe in den verschiede-nen Abschnitten ohne Infanterietätigkeit.

Englischer Saloniki-Bericht.

London, 13. September. Der britische Bericht aus Saloniki vom 12. September lautet: Die Ab-teilungen, die gestern bei Neofori über die Struma gefecht hatten, eroberten die feindlichen Gräben auf dem östlichen Ufer. Eine französische Abteilung, die mit der britischen zusammen vorging, eroberte das Dorf Venamah und machte 30 Gefangene. Der Feind erlitt in diesen Kämpfen durch das Gewehr- und Artilleriefeuer während der Gegenangriffe und während des Rückzuges schwere Verluste.

Die französischen Finanzpläne.

London, 12. September. Die „Times“ ver-öffentlichen ein Interview ihres Pariser Korrespon-denten mit dem französischen Finanzminister Ribot. Dieser erklärte, die französische Regierung sei ent-schlossen, eine Einkommensteuer einzuführen, denn dadurch würde ein großer Teil der Verbindlich-keiten Frankreichs gedeckt werden; aber eine über-trieben schnelle Einführung der Steuer würde das Land heimmühen. Der Minister sagte weiter: Die Bank von Frankreich besitzt eine Goldreserve von mehr als 160 Millionen Pfund Sterling; Frankreich sei daher in der Lage, England einen beträchtlichen Goldbetrag zu versprechen. Dasselbe hätten Rußland und Italien ihrer Fähigkeit ent-sprechend getan. Die französische Regierung stellt dieses Gold dem englischen Schatzamt als eine An-leihe zur Verfügung, und das Schatzamt werde Frankreich in London einen Kredit in englischen Gold eröffnen. Ribot erklärte ferner, daß die französische Regierung im Anfang Oktober ihre zweite Kriegsanleihe ausgeben werde. Es werde sich auch diesmal nicht um einen bestimmten Betrag handeln, aber von dieser Anleihe werde kein Teil zur Konversion der 3prozentigen Renten ver-wandt werden. Subskriptionen müssen also in barem Gelde oder in Schatzscheinen oder in kurs-richtigen Schatzscheinen bestehen.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 11. September. Verspätet eingetrof-fener Bericht des Generalstabes. An der rumänischen Front längs der Donau Geschützfeuer auf Telfia, Biddin, Bom Palanka, Dronovo und Sijow. In der Dobrudscha geht die Offensive weiter. Am 10. September sind unsere Truppen in Silistria einge-zogen, dessen Bevölkerung ihnen einen triumph-ähnlichen Empfang bereitet hat. Die dreifarbige bulgarische Fahne weht jetzt auf dem Fort Arab-tabia. Wir haben in dem besetzten Platz zehn Festungsgeschütze und eine große Menge Kriegs-material vorgefunden. Die feindlichen Truppen haben sich, von unserer Artillerie verfolgt, auf beiden Donau-Ufern nach Nordosten und Osten zurück-gezogen. Der Rückzug der Rumänen, Russen und Serben, besonders aber der ersteren, geht unter den schrecklichsten Grausamkeiten gegen die dortige Be-völkerung vor sich. Der Armeeführer berichtet unter dem 10. September wie folgt: Vom ersten Tage nach Überschreiten der Grenze an habe ich eine Reihe von schändlichen Unmenschlichkeiten der rumänischen Armee festgestellt, die sich mehr und mehr als Taten einer ungläublichen Vertiertheit herausstellten. So haben die rumänischen Behörden einige Tage vor der Kriegserklärung der Bevölkerung alles Vieh ohne förmliche Requisition entführt. Bei seinem Rückzug hat der Feind besonders militärische Ab-

teilungen zur Niederbrennung der bulgarischen Dörfer gebildet. Die Dörfer Cistof, Mitomrovo, Srebarna, Dschumala, Mahale, Tatar, Atmadja und andere in der Gegend von Lutranan und Silistria brennen noch. Eine bei Sanjanlar ge-schlagene Abteilung, welche fluchtartig bei Silistria zurückgegangen war, hat am 7. September abends eine ganze Kompanie mit zwei Offizieren in das Dorf Srebarna geschickt, welche dort die ganze männliche Bevölkerung festnahm und in der Nacht hat umbringen lassen. Plübe und Straßen des Dorfes liegen voll Leichen der unschuldigen, aus-unmenschliche verurteilten Opfer. Eine Anzahl Kinder desselben Dorfes sind in die Häuser einge-schlossen und verbrannt worden. Die übrigen Kinder und Frauen sind nach Silistria geschleppt. Am 8. September morgens sind die Männer aus dem Dorfe Ustaf an das Donau-Ufer geführt, un-barmherzig niedergemacht und ihre Leichen in den Fluß geworfen worden. Alle Einwohner der Dörfer Kalkpetrovo, Witimir Karagrur und Babuh sind ausnahmslos auf das jenseitige Donau-Ufer geführt worden, wo sie nach Aussagen der Bevölle-rung jenseits der Stadt Nalorah nahe dem Fluß-ufer festgehalten werden, um den feigen Feind gegen das bulgarische Feuer zu decken. — Mazedonische Front: Am 10. September südlich vom Ostrovo-See Infanteriegefechte gegen ein am Tage zuvor ge-schlagenes Juven-Regiment. In der Gegend von Moglana und im Bardar-Tal auf beiden Seiten Geschützfeuer. Im Struma-Tal haben feindliche Abteilungen versucht, den Fluß bei den Dörfern Newalen und Karditsoj zu überschreiten, wurden aber, durch unsere Truppen angegriffen, unter schweren Verlusten auf das rechte Ufer zurück-gezwungen. An der Struma-Mündung haben meh-tere englische Kompanien, von ihrer Artillerie auf dem rechten Ufer des Flusses und von den Geschühen ihrer Kriegsschiffe unterstützt, versucht, gegen Osten vorzugehen, sind aber, vom Feuer unserer Truppen empfangen, angegriffen und in ihre Ausgangs-stellungen zurückgeworfen worden. Zwei feindliche Bataillone, die sich anschickten, das Vorgehen zu unterstützen, wurden durch unser Geschützfeuer zer-streut. Die feindliche Flotte kreuzt gegenwärtig längs der Küste des Ägäischen Meeres vor Ka-valla, Eleuthera und im Golf von Drphano. (gez.) Minister Radoslawow.

Rumänischer Kriegsbericht.

Bukarest, 12. September. Der rumänische Bericht meldet von der Nordwestfront: Auf der Hochfläche von Raropolva (?) setzt der Feind seinen Rückzug fort. Wir nahmen 3 Offiziere, 106 Mann gefangen. Im Streinu-Tal, westlich von Merisor, wiesen wir mehrere Angriffe des Feindes ab. In einem Gegenangriff erbeuteten unsere Truppen 2 Geschütze, 3 Maschinengewehre, zahlreiche Munitionskisten und nahmen 3 Offiziere, 302 Mann ge-fangen. — Südfront: Gegenseitige Beschießung längs der Donau. — Dobrudscha-Front: Die Ope-rationen werden fortgesetzt.

Berliner Börse.

Bei unermindertem zuverlässiger Stimmung war der Bör-senverkehr etwas weniger lebhaft als an dem vorangegangenen Tage. In den besonders gestiegenen Werten wurden zeitweise Gewinnminderungen vorgenommen, die zu unbedeutenden Ab-schwächungen führten; andere Werte dagegen, wie Niebach Mon-tan, Hugo Schneider, Kahl, Fahrzeug Aktien, Gottha-Wagons, Dink-Waggons und Rheinische Eisenwerke waren ge-fragt und erzielten Kursbesserungen. Am Anleihenmarkt hat sich nichts geändert.

Amsterdam, 12. September. Beindl per Oktober 51¼, per November 51¼. Santos-Kaffee per September 58.

Amsterdam, 12. September. Scheid auf Berlin 42,67¼, Wien 28,75, Schweiz 46,02¼, Kopenhagen 66,80, Stockholm 68,90 Newyork 245,50, London 11,70¼, Paris, 42,05. Unre-gelmäßig.

Für telegraphische Auszahlungen:	Geld	Brief	Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,43	5,45	5,41	5,43
Holland (100 Fl.)	225¼	226¼	225¼	226¼
Dänemark (100 Kronen)	157	157¼	157	157¼
Schweden (100 Kronen)	159	159¼	159	159¼
Norwegen (100 Kronen)	153¼	154¼	153¼	154¼
Schweiz (100 Francs)	105¼	105¼	105¼	105¼
Osterreich-Ungarn (100 Kr.)	63,95	63,95	63,95	63,95
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 13. September, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 762 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,28 Meter.
Lufttemperatur: + 9 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Westen.
Vom 12. morgens bis 13. morgens höchste Temperatur: + 21 Grad Celsius, niedrigste + 9 Grad Celsius.

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe.

Ort	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Rawidost	—	—	—	—
Barzdau	10.	1,49	11.	1,43
Chwalowice	10.	1,80	11.	1,78
Zatoczyn	—	—	—	—
Nehe bei Bromberg	—	—	—	—
Nehe bei Czarnikau	—	—	—	—

Wetteransage.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 14. September: Rül, wolfig, Regenschauer.

Osram die bewährte Drahtlampe



Am 5. September starb den Heldentod der
königl. Leutnant d. Res.

Herr Eugen Riedel,

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Das Regiment betrauert in ihm einen frischen,
tapferen, pflichttreuen Offizier und lieben Kameraden
und wird ihm ein treues, ehrendes Andenken
bewahren.

Das Offizierkorps des Thorer Feld-
artillerie-Regiments Nr. 81.

Bertog,
Oberst und Kommandeur.



Am 5. September fiel im _____ nach Gottes
Ratschluss mein einziger, guter, so geliebter Sohn

Johannes Bublitzki,

Musikant im Inf.-Regt. 176,

noch nicht 20 Jahre alt.

Thorn den 12. September 1916.

Anna Bublitzki,
geb. Huhn.

Am 11. d. Mts. verschied sanft nach langem, schwe-
rem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten,
mein lieber Mann, unser herzlichster Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Schwager, Onkel und Bruder, der

Schlosser und Hausbesitzer

Valentin Wilczek

im Alter von 66 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Thorn-Moder den 13. September 1916

die tieftrauernde Witwe
Clara Wilczek, geb. Zittlan,
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag den 15. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Die
Trauermesse findet am Freitag früh 8 Uhr in St. Marien
statt.

Die Stadtparkasse

nimmt Zeichnungen an von 5 bis 100 Mark auf

Kriegsanleihenparbücher

zu 5% verzinslich.

Nähere Bedingungen sind in der Sonnabendnummer
vom 9. d. Mts. bekannt gegeben und in der Kasse zu erfahren.

Thorn den 8. September 1916.

Der Vorstand der Stadtparkasse.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1917 aufgestellte
Uebersicht der in der Stadt Thorn wohnen-
den Personen, die zu dem Amte eines
Schöffen oder Geschworenen berufen
werden können, wird eine Woche hin-
durch und zwar

vom 15. bis einschließlich
22. September d. Js.

in unserer Vikto 1 (Zimmer Nr. 17
des Rathhauses) während der Dienst-
stunden zu jedermanns Einsicht öffent-
lich ausliegen, was hierdurch mit dem
Bemerkten bekannt gemacht wird, daß
gegen die Richtigkeit oder Vollständig-
keit der Uebersicht oder Vollständig-
keit der Uebersicht innerhalb der oben-
stehenden Frist bei uns schriftlich oder
zu Protokoll Einspruch erhoben werden
kann.

Thorn den 13. September 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Petroleum ist
freigegeben.

Thorn den 13. September 1916.

Der Magistrat.

Freitag den 15. d. Mts.,

10 Uhr vormittags,
Verkauf von Dünger

aus den Stallbaracken an der Leibniz-
straße meistbietend gegen Barzahlung.
Beginn dortselbst fest. Pferdearzt Dr. 1.
Garnisonverwaltung.

Wer

möchte mit einem Motorpflug zur Win-
terzeit Bestellung, mindestens 80 Mark,
pflügen? Angebote mit Preisangabe, bitte an
Potzke, Ober Neffau b. Bogorz,

Weidenverkauf.

Am 28. September d. Js., vor-
mittags 11 Uhr, kommen im Gast-
hause Wieje's Kämme bei Thorn
folgende Schläge öffentlich meistbietend
zum Verkauf:

Ziegelei-Kämme:
a. Schlag Nr. 4 = 2 ha 3 jäh.,
b. " " 6 = 3,76 " 3 "
c. " " 7 = 3,86 " 4 "
d. " " 10 = 2,21 " 2 "
e. " " 11 = 3,31 " "
f. " " 12 = 7,85 " "
g. Ränder und Horste 3 jäh.,
nördl. 9/11 = 1,53 " "
h. Ränder bei Wieje's
Kämme = 0,25 " "

Draazhner Kämme:
i. Schlag Nr. 14 = 1,60 ha 4 jäh.,
0,35 ha 2 jäh.

Steinortler Kämme:
j. 10 ha 4 jäh. Bestand. (Diese
werden auf Wunsch in kleineren
Flächen abgegeben).

Die Bedingungen werden im Termin
bekannt gemacht. Für die Ziegelei-
und Draazhner Kämme erteilt Aus-
kunft Herr Förster Neupert, Thorn,
Fernruf Thorn 838, für Steinortler
Kämme Herr Förster Noack, Stein-
ort bei Scharnau, Fernruf Gordon 16.
Thorn den 9. September 1916.

Der Magistrat.

Welcher Herr

möchte besserer Dame, deren Mann im
Felde steht, in gerichtlichen Sachen
beistehen? Angebote erbitte unter X. 1748
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die glückliche Geburt eines Kriegsjungen

zeigen an
Maurermeister Karl Westphal u. Frau Ludmilla,
geb. Teufel.

Eicheln und Kastanien

unterliegen der gesetzlichen Beschlagnahme.

Alle eingesammelten Früchte dieser Art müssen im hiesigen Be-
zirk an den unsererseits bestellten Ankäufer, die Firma

B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. 28,
abgeliefert werden.

Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte,
G. m. b. H., Berlin.

Verteilung des Bodenleders.

Diejenigen Schuhmacher, deren Lederart noch nicht bei einem
Lederhändler eingetragen ist, werden ersucht, dieses bis einschließlich
Sonnabend den 16. d. Mts. zu veranlassen. Spätere Meldungen
können nicht mehr berücksichtigt werden.

Bezirkskommission 31
der Reichslederhandels-Gesellschaft.

Zurückgelehrt Dr. v. Swinarski.

Bessere Frau

wünscht Beschäftigung in schriftlichen Ar-
beiten, im Eintastieren od. als Ansehlerin.
Gütiges Angebot unter C. 1703 an
die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenausschreibung

Zur Vervollständigung zurückgeblieben-
ner Bäcker suche ich einen firmen

Buchhalter.

Angebote an
G. Hirschfeld, Thorn,
Culmerstraße 6.

Lüchlige Rodarbeiter

stellt sofort ein
B. Doliva, Metushof.

Rock- und Hofenschneider sucht

Heinrich Kreibitz, Elisabethstr. 12/14.

Saubere Rockarbeiter

für Damen-Jackets, Mäntel u. Pelze bei
höchstem Lohn für dauernde Beschäfti-
gung verlangt
Friedrich Hecker.

Monteur, Hilfsmonteur und Schlosser

stellt ein
Victor Lietzmann, G. m. b. H.,
Brückenstraße 18.

Jungen Bädergehilfen

stellt sogleich ein
A. Burdecki, Bäckermeister,
Coppernuststraße 21.

Lehrling

mit guter Schulbildung für die kauf-
männische Abteilung gesucht.

B. Doliva, Metushof.

1 Lehrling

mit guter Schulbildung für unser Fabrik-
kontor zum 1. Oktober gesucht.

Wäschfabrik E. Drewitz,
G. m. b. H., Thorn.

Einen Lehrling

mit besserer Schulbildung stellt ein
Adolf Majer, Drogerie.

Lehrling und Lautsprecher gesucht.

Paul Seibicke, Bäckermeister,
Görderstraße 25.

Kassenbote,

verheiratet, welcher Hauswartstelle mit
übernimmt, gesucht. Freie Wohnung
und Heizung bei guter Bezahlung.

C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H., Thorn-Moder.

Militärfreien, zuverlässigen

Mann,

auch Kriegsbeschädigten,
zur Bedienung des Dampfessigs mit
kleiner Dampfmaschine, sowie der Wä-
schereinrichtungen sucht

Dampfwäscherei Matzdorf,
Schickplatz, Fernruf 399.

Viktoria-Park.

Ab Sonnabend den 16. September täglich:

Deutsche Kriegsfestspiele.

1. Abteilung:
Bunter und heiterer Teil.

Gäste: Herr Paul Flor vom Stadttheater Leipzig,
Herr Willy Körner vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater Berlin.

2. Abteilung:
Lebende Feldpostkarten. Baden, lebenswahre Ereignisse
aus dem Völkerringen 14/15/16.
Decorationen von Prof. Heymann, Leipzig, gemalt.

3. Abteilung:
Der Geist der deutschen Armee.

Massenausstattungsstück von W. Körner. Musik von Paul Körko.

Ca. 100 Mitwirkende. Ca. 100 Mitwirkende.

Der deutsche Michel, Der Zeitgeist, Germania, Austria, Bulgaria, Osmania usw.

Anfang 8 Uhr. Pausen nach dem 1. und 2. Teil. Ende gegen 1/2 11 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrplatz 1,25 Mk., 2. Platz 75 Pf., 3. Platz 50 Pf. — Vorverkauf
in der Zigarrenhandlung von Herrn Glückmann-Kaliski, Artushof.

Zahnpraxis

Ich habe meine
wieder in vollem Umfange aufgenommen.

Sprechstunden 9—1 Uhr,
3—6 "

Sonntags 11—1 "

Arthur Heinrich,
Dentist.

Fernsprecher 836. Elisabethstr. 6.

Nachwachdienst.

Sofortige oder baldige Meldungen in der Zeit von 10—12 Uhr
vormittags und 5—8 Uhr nachmittags erbittet die

Inspektion der Posener Wach- und Schließgesellschaft
Breitestraße 37. m. b. H. Fernsprecher 860.

Arbeiter

Suche zum sofortigen Eintritt für mein
Galanteriewarengeschäft

1 jüngere Verkäuferin,
1 Lehrling.

M. Fischer, Altstadt, Markt 36.

Suche für mein Fleisch- u. Wurstwaren-
Geschäft tüchtiges, kräft. evang.

Lehrling
von 1. oder 15. Oktober.

Louise Weiss, Thorn 4, Leibnizstr. 34.

Ältere, anständige Frau

zu kleinem Kinde gesucht.

Frau L. Wahrburg, Sulkau.

Ein junges, unabhängiges Mädchen,

kindlich, 15-16jährig, das im Haushalt
behilflich sein muß, wird vom 1. oder 15.
Oktober bei dauernder Stellung gesucht.
Näheres zu erfragen bei

Karowski, Grabenstraße 36.

1 Ainderweibchen oder Ainderweib- chen kann sich sofort melden.

Schuhmacherstraße 18, 1. Etage.

Suche zum stundenweisen Ausfahren
einer Kranken Dame

ein kräftiges Mädchen
oder Frau; aus der Bromberger Bor-
schick benutzend.

Zu erfragen bei
Fischer, Fischerstr. 45, 3.

Schulfreies Mädchen

für den Haushalt von sofort gesucht.
Bäderstraße 3, 1, bei Illmann.

General-Versammlung

des
Bauvereins Rentischau

G. m. b. H.,
am 30. September 1916,
nachmittags 6 Uhr,
bei Splittstösser-Rentischau.

Tagesordnung:
1. Prüfung und Entlastung der Jahres-
rechnung für 1915.

2. Neuwahlen.

3. Verschiedenes.

Rentischau den 12. Sept. 1916.
Der Vorstand.

Lose

zur badischen Pferde-Lose, Ziehung
am 14. September 1916. Hauptgewinn im
Betrage von 10 000 Mk., hat noch abzu-
Gewinn

Gust. Ad. Schlee Nachf.,
Elisabethstr. 22 und Breitestr. 27.

Sirschhornsalz

empfehle ich sehr billig Hugo Claas.

Nehme Pferde in Weide

nach gegenseitiger Vereinbarung.
Petzke, Ober Neffau b. Bogorz.

Wer

richtig einen H. Geschäftsman Buch-
führung ein und führt sie evtl. auch weiter?
Angebote unter V. 1746 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Welch edelender Herr

leibt einer jungen Frau 50 Mt. gegen
Abzahlung in zwei Raten.

Gütiges Angebot unter M. 1737
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geldleihe ohne Bürg. auf Dep.
Schuldsch. Bedf., Wertpapiere u.
und Ratenabzahl. K. Raacke, Berlin W 57,
Frobenstr. 18. Rückf. Hunderben ausgeg.

Sagdhund

am Sonntag entlassen.
Abzugeben Brombergerstraße 102.

Täglicher Kalender.

1916	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	17	18	19	20	21	22	23	24
Oktober	1	2	3	4	5	6	7	8
November	5	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27	28

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die russische Sommer-Offensive 1916.

II. Aus den Kämpfen um Baranowitschi. Erster Abschnitt

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Anfang Juni hatte die russische Heeresleitung das Gewicht ihrer Menschenmassen in Bewegung gesetzt zu der einheitlich geplanten, groß angelegten Offensive mit den strategischen Zielen Baranowitschi — Kowel — Lemberg.

Während der Gang der Ereignisse den operativen Schwerpunkt über die Gegend von Luzk zunächst auf den Durchbruchpunkt Kowel verlegte, ohne das politisch wichtige Ziel Lemberg aus dem Auge zu lassen, entwickelten sich auch an der Schtschara- und Serwetsch-Front erbitterte Kämpfe, deren nächstes Ziel der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Baranowitschi war.

Die zunächst fortgeschrittene Offensive über Luzk schlug nach dem Einsetzen stärkerer deutscher Kräfte ein langsames Tempo an und kam dann zum Stillstand. Um diesen Zeitpunkt mag vielleicht für die russische Heeresleitung das ursprüngliche Ziel Baranowitschi einem weiter gelegenen Ziel gewichen sein: — etwa dem Gedanken eines strategischen Durchbruchs über Baranowitschi in Richtung Brest Litowsk gegen den Rücken der Heeresgruppe von Linsingen. Unter dieser oder einer ähnlichen Annahme wäre die maßlose Erbitterung der russischen Angriffe am Schtschara- und Serwetsch-Ufer, wäre der Einsatz so ungeheurer Opfer gegen Baranowitschi leichter erklärlich.

Brandenburger, Posener und schlesische Truppen, sowie österreichisch-ungarische Verbände halten unter Generaloberst von Bonin die Wacht an Schtschara und Serwetsch. Die Stellungen folgen im allgemeinen dem Laufe des Dginski-Kanals, erreichen beim Wgonowskoje-See die Schtschara, durchqueren das Gelände östlich Baranowitschi — Gorodischtsche und ziehen sich dann auf dem linken Serwetsch-Ufer nach Norden hin.

Etwa Mitte Juni setzte hier die russische Führung den ersten großen Angriff im strategischen Zusammenhang mit den Operationen im Gelände Luzk — Kowel an.

Die Vorboten jeder großen Offensive trafen ein: „Baranowitschi soll genommen werden“ — sagten Überläufer. Gefangene des Grenadierkorps erzählten auch von einem Armeebefehl des Zaren, der den Kampf Rußlands bis zum letzten Mann und die Eroberung Warschau ankündigte.

Am 13. Juni bricht das Unwetter los. Starkes Artilleriefeuer setzt ein gegen unsere Stellungen im Gelände von Stolowitschi und dehnt sich bald in nördlicher Richtung auf die österreichisch-ungarischen Gräben aus. Bald liegt der ganze Abschnitt Sogorje (östlich Stolowitschi) — Strobowa (östlich Gorodischtsche) unter heftiger Artilleriefeuer, dem Sturmbooten des Infanterieangriffes.

Überläufer behaupten, der Feind wolle noch an demselben Tage angreifen, zwei Korps seien dicht hinter die Front herangezogen. Rasendes Artilleriefeuer scheint ihre Aussagen zu bestätigen. Auf unsere Gräben westlich Waschy allein wirft der Gegner 12 000 Schuß. Nach etwa zwölfstündiger Artillerievorbereitung bricht der Angreifer gegen Abend in mehreren Wellen über die Linie Kraschin — Raikowitschi vor. Siebenmal treibt er seine Sturmwellen gegen die teilweise erheblich beschädigten Gräben vergeblich an. Weder das zwölfstündige Trommelfeuer, noch siebenmaliger Angriff, noch seine Begleitung durch belgische Panzerantantmobile erschüttern das Selbstvertrauen des Verteidigers. Aus den zerfetzten Gräben werden die festen Sturmangriffe restlos abgeblasen. Der belgische Artillerie und den westlich des Kolobowo-Sees stehenden österreichisch-ungarischen Batterien gebührt die Anerkennung entscheidender Mitwirkung bei der Abwehr der Angriffe. In die schwersten Verluste zurückflutenden Grenadiere der 1. und 2. Grenadier-Division feuert die russische Artillerie ihr Strafgericht. Die Einnahme von Baranowitschi ist mißglückt.

Im Morgengrauen versucht der Russe sein Glück noch einmal. Sein Vorgehen beiderseits der Bahn Kraschin — Baranowitschi sowie bei Wgoda und Zirin gegen die Stellungen unserer Verbündeten bleibt erfolglos. Die russische Artillerie mag am 13. und 14. 6. gegen den ganzen Angriffsabschnitt etwa 30 000 Schuß verfeuert haben. Sie beschädigte unsere Gräben, sie zerstörte die mühsame Arbeit dieser Monate — sie beugte aber nicht den Geist der Truppe: — das beweisen etwa 6000 Tote und Verwundete, die der zurückweichende Angreifer nach sieben vergeblichen Sturmversuchen liegen lassen mußte. Überläufer gaben einige Tage später die Verluste des Grenadierkorps auf 8000 bis 10 000 Mann an. Den Grenadiere war der Angriffsbefehl erst am Morgen des 13. Juni bekannt gegeben worden. In gedrückter Stimmung hatte ihn die Truppe aufgenommen. Sie wußte, was

Eine neue Mobilmachung für das Heimatheer.

Durch jede Krieganleihe ergeht eine neue Mobilmachung an alle, die warm und weich in der geschützten Heimat sitzen. Sage nicht: Ich habe schon früher gezeichnet! Unsere Soldaten sagen auch nicht: Ich habe schon früher gekämpft! Tag und Nacht liegen sie auf blutiger Wacht; Zehntausende haben schon auf allen Kriegsschauplätzen gestritten und gestritten, und verwundet, kaum gesundet, zahlen sie dem Feinde heim mit den siedernden und rieselnden Tropfen ihres warmen, roten Lebensblutes. Wer dürfte da sagen oder nur flüstern: Ich habe schon früher gezeichnet! Wer aber früher nicht zeichnen konnte oder nicht wollte, weil er ein elender Drücker war, der raffe sich auf zur 5. Krieganleihe. Er mußte sonst vor Scham in den Unterstand kriechen, wenn unsere Feldgrauen heimkehrten.

„O, schöner Tag, wenn endlich der Soldat ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit, zum frohen Zug die Fahnen sich entfalten, und heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch.“

Ob dieser Tag nah oder fern — er ist unlosbar auch mit dem Heimatheer verknüpft, weil Geld, unendlich viel Geld zum Kriegen und Siegen gehört. Über 36 Milliarden Mark haben wir schon zum Schrecken der Feinde ins Feld gestellt! Ich muß erst tief Atem holen, daß ich diese glorreiche Zahl aussprechen kann. Dem Geißels läuft bei all dem Geld das Wasser im Munde zusammen, dem Vaterlandsfreunde aber werden die Augen feucht vor stolzer Freude.

„Aber wo zu brauchen wir so unendlich viel Geld? Für uns selber, für unsere Soldaten, für unsere Väter und Brüder und Nachbarn, daß sie reichlich ausgerüstet sind und ordentlich zu essen haben, daß sie als Verwundete ihre gute Pflege finden und, wenn es sein muß, für den Winterfeldzug warm eingewickelt werden. Wer nicht für Kriegsgeld sorgt, der sorgt auch nicht für die Heimat und die eigenen Angehörigen, der ist nicht wert, daß ein Tropfen Blut für ihn vergossen wird. Und unendlich viel Kriegsgeld brauchen wir jeden Tag, jede Stunde. Der frühere Schatzmeister des Deutschen Reiches, Reichssekretär Dr. Helfferich, hat ausgerechnet, daß wir jeden Monat ungefähr zwei Milliarden Mark für den Krieg ausgeben müssen; das macht für den Tag über 66 Millionen, für die Stunde fast 3 Millionen, und für die Sekunde gar noch 770 Mark! Unsere Feinde brauchen freilich noch viel mehr, England z. B. täglich 120 Millionen Mark, und Amerika läßt sich dabei ins Fühnen. Solche Kriegskosten helfen uns zwar mittelbar, aber wir können doch keinen einzigen Soldaten davon ausrußen. Und viel, viel Geld brauchen wir noch bis zum siegreichen Ende! Die silbernen Äugeln der Engländer, die uns besiegen sollten, müssen wir selbst ins Rollen bringen. Wie wäre es uns ergangen, wenn russische Hohheit, französische Nachsicht und englischer Hohn über uns hereingebrochen wären! Die jurchbaren Greuel in Offizieren haben uns eine ergreifende Feldpredigt gehalten, und was die anderen Feinde in ohnmächtiger Wut uns noch heute androhen, können wir jeden Tag aus den Zeitungen lesen. Bei dem gewaltigen Aufsturm von allen Seiten war es wahrhaftig nicht selbstverständlich, daß alles so gekommen ist, wie es jetzt groß und hoffnungsvoll vor uns liegt. Unsere lieben Soldaten haben jeden von uns, unsere Eltern und Geschwister, unsere Schulen und Kirchen, unser Hab und Gut mit Leib und Leben verteidigt; wir dürfen sie nimmermehr im Stich lassen und wollen auch nicht dulden, daß andere sie treulos verlassen. Ohne Geld oder können sie nicht weiter liegen. Wehe uns, wenn unsere heimkehrenden Vaterlandsverteidiger mit Erbitterung sagen dürften: Von den Feinden nicht befreit, aber von den Freunden verlassen! Wer sich nicht an der Krieganleihe beteiligt, der begeht eine schwarze Tat des Undanks.“

Der sagt zu unserem Kaiser im ergrauten Kriegshaar: Du bist wohl immer mit dabei in Wind und Wetter, in West und Ost; aber ich helfe dir nicht mehr! Der sagt zum Feldmarschall Hindenburg: Du hast zwar noch im weißen Haar die russischen Schindelmehle vertreiben und wirst jubelnd empfangen von Millionen Soldaten an der unendlich langen Ostfront, aber ich helfe dir nicht mehr! Der sagt zu den kühnen Seglern der Küste: Und steigt ihr empor und spüht und kämpft wie die Adler, ich helfe euch nicht mehr! Und brecht ihr zusammen zwischen Himmel und Erde ohne Anker und Boden, ich halte mein Geld fest! Der sagt zu den sterbenden Siegern vom Stagerak: Grüßt England, ich werse euch kein Rettungsseil zu! Der sagt zu den U-Boot-Helden der nassen dunkeln Tiefe: Ich helfe mein Schiffchen im trocken! Ach, der sagt endlich zu jedem Musketier: Du liegst wohl in Eis und Schnee für uns im Schützengraben und säumst in Sonnenglut mit Handgranaten gegen den Feind, aber ich helfe dir nicht mehr! Pui, des schwarzen Undanks!

In manchen Soldatenbriefen aus dem Felde haben wir die Frage gelesen: Denkt man in der Heimat auch an uns? Wie aus großen, sehnsüchtigen Augen spricht daraus die Herzensqual eines Menschen, der sich für andere hinopfert und nicht weiß, ob er Dank erntet. Denkt man in der Heimat auch an uns? Gib Antwort, aber nicht mit schönen Worten, sondern durch die fünfte Krieganleihe! Wenn dann im Oktober die Blätter fallen, dann geht ein freudig Raunen und Rauschen durch Millionen Heimatstreiter, und die Milliarden antworten: Ja, wir denken an euch! Unsere Feinde fürchten nicht bloß unsere Waffen, sondern auch unser Geld. Mit dem Schwerte konnten sie uns nicht unterliegen, mit Hunger und Lüge auch nicht, denn wir wurden immer spärlicher und tiefer die Wahrheit sprechen; nun liegen sie schadenfroh auf der Lauer, haben selbst fast nichts mehr zu beißen und zu brechen und hoffen und harren doch auf unseren leeren Geldbeutel. Aber Hoffen und Harren macht manchen zum Narren. Ich ohne schon, wie das Hurra über alle Länder

und Meere fliegt: Die deutsche Heimarmee hat wieder einen großen Sieg errungen durch die neue Krieganleihe! Ich höre schon, wie unsere Feinde die Niesensumme verkleinern, weil sie ihnen wie ein drohender Rede erscheint, und ich sehe schon, wie die Glocken auf allen Kirchen und Kapellen leise schwingen und singen, weil die Krieganleihe den fürchterlichen Krieg abkürzt und den jubelnden Friedens- tag näherückt. O, möchten doch alle, alle mit-singen! Mit jeder Mark zur Krieganleihe flechten wir ein Lorbeerblatt in den großen rauschenden Sieges- und Friedenskranz, der unsere heim-kehrenden Truppen schmücken soll.

Keiner darf denken oder sagen: Auf meine paar Mark kommt es doch wohl nicht an. Auf jede Mark kommt es an, und gerade auf dich kommt es an wie auf jeden Soldaten! Oder sagst du auch bei den gelenden Höchstpreisen: Auf mich kommt es nicht an, ich fordere wie in Friedenszeiten! Gerade die kleineren Zeichnungen haben bei den früheren Krieganleihen fast 18 Milliarden eingebracht, die sich auf 18 Millionen Einzelzeichnungen verteilten. Gewiß werden auch die großen Vermögensverwaltungen und reichen Leute wieder tüchtig mitzeichnen; sie haben Vaterlandsliebe und Geschäftsverständnis genug dafür, doch ihre Zahl ist viel zu klein, wo Milliarden in Frage stehen. Aber viele Köpfer machen einen Haufen, viele Bäche einen Strom, viele Mark eine Million. Im vorigen Herbst haben fleißige Kinder die Nachlese auf den Stoppeln gehalten. Was sollen ein paar Handvoll Ähren, könnte man sagen. Sei still! Weil es viele, viele taten, ist mehr Korn zusammengesommen, als ein Dugend Großgrundbesitzer einfahren konnten. Dasselbe meint auch der Dichter Rückert mit seinem weisen Sprüchelein:

„Wenn die Wasserlein kämen zuhauf,
Gäh' es wohl einen Fluß;
Weil jedes nimmt seinen eigenen Lauf,
Eins ohne das andre vertrauen muß.“

Wie aber die Wasserlein in Millionen Tropfen und Rinnsalen von Acker und Wiege, aus Feld und Wald, aus Stadt und Land zu unseren freien deutschen Strömen anwaschen, so müssen Bauern und Bürger, Arbeiter und Handwerker, Beamte und Rentner, Kaufleute und Fabrikherren, Kinder und Greise, Verhewender und Geizhälse das Geld zusammenfließen lassen zu dem gewaltigen Strome einer neuen Krieganleihe. Und dieser Milliardenstrom hat vor allen anderen Strömen noch eins voraus: Er entspringt und mündet im eigenen Vaterlande. Ist das nicht ein fruchtbarer Kreislauf?

Wer dem Vaterlande durch die Krieganleihe einen Dienst erweist, ist sich selber der beste Freund. Darum werden auch diejenigen zeichnen, denen der Geldbeutel näher liegt als das Vaterland. Leihe mir 95 Mark, sagt das Reich bei der 5. Krieganleihe, so zahle ich dir 100 Mark auf Schatzanweisung zurück; leihe mir 90 Mark, so bekommst du auf Jahr und Tag 1000 Mark wieder. Wo in aller Welt wird dir ein solches Geschäft angeboten? Lauf doch umher in Stadt und Land — wer schenkt dir einen Taler oder eine Mark? Das Deutsche Reich tut es, und du brauchst nicht einmal „Danke schön“ zu sagen. Und wer zahlt dir pünktlich und halbjährlich noch 4% vom Hundert Zinsen dazu? Das tut wieder das Reich. Die Sparkasse gibt 4 v. H. Laß deine 100 oder 500 Mark dort liegen, und du hast in zehn Jahren 5 oder 25 Mark weniger als bei der Krieganleihe. Oder zahle bloß 95 Mark ein und sage nach 10 Jahren, du möchtest gern 100 Mark wiederhaben und dazu die Zinsen von 100 Mark, nicht von 95 Mark, für 10 Jahre. Man wird dich auslachen. Du hast die Wahl, sagt ferner das Reich; leihe mir 98 Mark, so gebe ich dir eine Schatzanweisung über 100 Mark; leihe mir 490 Mark, so erhaltst du eine solche über 500 Mark usw. bis in die Millionen. Ich frage noch einmal: Wer schenkt dir 2 oder 10 oder 100 Mark in dieser teuren Zeit, und wer zahlt dir obendrein für diese Anleihe 5 Prozent Zinsen? Aber vielleicht möchtest du dein Geld einem guten Freunde leihen und vergiffest dabei ganz, daß das Vaterland der beste Freund ist. Er zahlt wohl auch 4% oder 5 Prozent, aber für 100 Mark, nicht für 95 oder 98 Mark. Und wenn er in Sorge und Not gerät, wo bleiben dann die Zinsen? Willst du ihn mahnen und spänden? Bei der Schatzanweisung und der Schuldverschreibung (beide auch Krieganleihen genannt) brauchst du halbjährlich nur den Zinschein abzuschneiden und in Zahlung zu geben, so ist alles erledigt ohne Mühsicht, Mahnung und Verpöderung. Das Abschneiden ist eine schöne Arbeit, viel mehr angenehm als anstrengend.

Woher du das Geld nehmen sollst für die 5. Krieganleihe? Wo immer du es bekommen kannst, ohne zu stehen. Es handelt sich um ein ehrlich Geschäft; mehr noch: das Vaterland ruft, und Sieg und Frieden ist mit deine Hand gegeben. Klopfe an bei den Sparkassen und Darlehnsvereinen, wo du noch ein Guthaben hast; benutze die anständige Gelegenheit, um alte Ausstände beizutreiben, und raffe zusammen, was zinslos in verschwiegenen Ecken liegt! Überdies ist zum Zeichnen noch gar kein bar Geld notwendig. Wer z. B. 1000 Mark anmeldet, braucht erst zu folgenden Terminen zu zahlen: 18. Oktober (30 Prozent), 24. November (20 Prozent), 9. Januar und 6. Februar (je 25 Prozent). Wer nur 100 Mark anmeldet, darf bis zum 6. Februar mit der ganzen Zahlung warten. Aber verschiebe die Anmeldung oder Zeichnung nicht bis auf die letzten Tage! Das Deutsche Reich läßt keinem nach; am 5. Oktober ist die Frist verstrichen, und die Anmeldebeflässe sind zugemacht.

Zeichne reichlich zum vaterländischen Danke, wenn der Herr deine Acker und Ställe geeignet hat, wenn deine Werkstatt im Betriebe blieb, wenn dein Arbeitslohn gestiegen ist oder der Würgengel des Krieges an deiner Hüfte vorüberging. Zeichne nach Kräften zur Aufbesserung deiner Lage, wenn

ihm bedorstand. Sie hatte Erfahrung gesammelt in russischer Angriffsmethode und deutschem Verteidigungsfeuer.

Der völlige Zusammenbruch des Grenadierkorps hatte seine eindrucksvolle Wirkung auf die russische Führung wohl nicht verfehlt. Jedenfalls wurde ein für den 14. 6. geplanter nochmaliger Massenangriff durch Gegenbefehl zunächst aufgehoben. Einige Tage verhältnismäßiger Ruhe traten ein. (W. L. B.)

Bei Hindenburgs Nachfolger.

Vor kurzem besuchten neutrale Berichterstatter den neuen Oberkommandierenden der Ostfront Prinz Leopold von Bayern, der bekanntlich an die Stelle Hindenburgs getreten ist und nun gemeinsam mit dem österreichisch-ungarischen Thronfolger die ganze lange Front gegen Rußen und Rumänen verteidigt. Aus einem ansprechenden und anschaulichen Bericht des Spezialkorrespondenten der „Chicago Daily News“ Herrn Oswald F. Schuette an sein Blatt sei hier das Nachfolgende wiedergegeben.

„Wir waren die ersten neutralen Korrespondenten, die der Prinz-Feldmarschall in seiner neuen Eigenschaft als Oberkommandierender an der Ostfront empfing. Das machte uns den Besuch doppelt interessant und verlich seiner wiederholten Erklärung, daß er volles Vertrauen in die Widerstandskraft seiner Truppen gegen die Anstöße der schier unererschöpflichen Legionen des Zaren sehe, erhöhte Bedeutung. Die Kämpfe im Juni hatten an fünf Tagen allein den Russen über 60 000 Tote vor den Stellungen der Armee des Prinzen Leopold gefodet und wir hatten Photographien von Leichenhaufen gesehen, die die deutsche Schätzung von einem russischen Gesamtverlust von über einer Million Mann während der letzten sechs Monate sehr plausibel erscheinen ließen. Augenblicklich ist Alles vorbereitet für die weiteren großen Kämpfe, die für den Herbst mit Bestimmtheit erwartet werden.“

Alle diese Begleitumstände verließen der eindrucksvollen Gestalt des weißhaarigen Prinz-Feldmarschalls, der da vor uns stand, einen ganz besonderen Nimbus. Beim ersten Blick mochte er etwa sechzig Jahre alt scheinen, ansieht der siebzig, die er wirklich zählt. Nach fünf Minuten lebhaftester Unterhaltung setzte man seine Schätzung auf fünfzig herab. Sein von Wind und Wetter gebräuntes Gesicht sieht aus wie gegerbtes Leder, zeigt aber nicht die geringste Falte des Alters oder der Ermüdung, trotz seines Alters und trotz zweier Feldzüge in russischen Gefilden. Er ist an ein Leben in der freien Natur gewöhnt, vielleicht mit der Eigenart, zu früh zu Bett zu gehen und zu früh aufzustehen. Darüber wird eine kleine Anekdote in seinem Stab erzählt. Er erhebt sich gern schon morgens um drei Uhr und überraschte eines Tages seinen Generalstabschef Oberst Hoffmann um fünf Uhr morgens mit dem Ersuchen, über die Lage zu berichten. Oberst Hoffmann, ein Mann mit stählernen Nerven und eiserner Willenskraft, hielt das drei Tage aus, dann hat er, den „Beginn der Operationen“ auf 7 Uhr morgens anzusehen, da er und sein Stab jede Nacht bis 1 Uhr 30 Minuten arbeiten. So reitet der Prinz jeden Morgen zwei Stunden und nimmt danach, wenn es angeht, noch ein Schwimmbad. Hindernisse nimmt er wie ein junger Mann von 24 Jahren.

Als wir ihn in seinem bescheidenen Häuschen im Schatten einer riesigen Weide an einer ruhigen Straße mitten zwischen den Trümmern eines von den Russen zerstörten Städtchens aufsuchten, war er gerade von einer Besprechung mit dem Kaiser und Hindenburg zurückgekehrt. Es macht den Eindruck eines Arbeiterheims, ist mit ganz einfachen Möbeln ausgestattet und zeichnet sich durch mehr Fenster aus, als man in russischen Häusern zu finden gewohnt ist, im Arbeitszimmer des Prinzen hängen die bunten Velldrucke zweier verstorbenen Zaren in großer Uniform. Der Prinz spricht schnell, eifrig, berührt zahlreiche Fragen, mehr solche friedlicher als militärischer Natur, und erinnert dabei doch mehr an einen Soldaten, denn an einen Prinzen oder Staatsmann. Wenn er besonders eifrig wird, verfällt er leicht in bayerischen Dialekt, aber ein lustiges Zwinkern der blauen Augen, ein sonniges Leuchten und Jucken um die Mundwinkel verleih ihm viel Anmut und Schalkhaftigkeit, auch wenn man die Überzeugung gewinnt, daß er gegebenenfalls echt bayerisch groß werden kann. Unter etwas dünner gewordenem weißen Haar tritt eine breite Stirn hervor, darunter eine weniger auffallende Nase, während Mund und Kinn von einem mächtigen Schnurr- und Vollbart verdeckt sind, die vor 30 oder 40 Jahren einem Landwehmann alle Ehre gemacht haben mögen.

In der sich entspannenden Unterhaltung bemerkte der Prinz zu den amerikanischen Korrespondenten, Amerika solle den Feinden Deutschlands

nicht so viel Munition schiden. Dann fuhr er fort: „Ich hoffe, Sie haben sich durch den Augenschein überzeugt, daß unsere Front nicht durchbrochen werden kann, wie heftig auch die Russen dagegen ankämpfen mögen. Es sind ja tapfere Soldaten. Ich nehme den Hut ab vor der hartnäckigen Tapferkeit, mit der sie sich in diese fürchterlichen Stürme treiben lassen, die für sie nur Tod und Vernichtung, nicht Erfolg bedeuten.“ Auf die Frage, was für einen Einfluß die Kriegserklärung Rumäniens haben werde, meinte der Prinz: „Sie haben sich in eine böse Lage gebracht“, und dann fügte er in unverfälschtem Bapertisch hinzu: „Sie kriegen Siebel!“

Darauf wurde Oberst Hoffmann ein Besuch abgestattet. Obwohl erst 45 Jahre alt und zum Beginn des Krieges noch Major, bekleidet er die Stelle des Generalstabschefs im Osten. Er ist von Gestalt ein Riese wie Hindenburg und Ludendorff, kühl, ruhig, zurückhaltend, mit Kernen von Stahl und von messerscharfem Verstand. Auch er äußerte wie der Prinz-Feldmarschall vollstes Vertrauen in die Standhaftigkeit der deutschen Linien. Auf einer über tausend Kilometer langen Front könnten die Russen selbstverständlich einmal hier und da ein Grabenstück nehmen oder sonst einen lokalen Erfolg erzielen, wenn sie ihre riesigen Massen rücksichtslos einsetzen. Aber es sei dann immer nur die Frage, ob es sich überhaupt der Mühe verlöhne, das betreffende Stück wieder zu nehmen, d. h. ob die strategische Bedeutung den Verlust von etwa hundert Mann aufwiege. In diesem gottvergnüglichen Lande habe eine Quadratmeile mehr oder weniger nichts zu bedeuten. Jedenfalls seien die russischen Verluste so riesig, daß alle Schätzungen immer noch hinter der Wirklichkeit zurückblieben. Wahrscheinlich wußten die Russen selbst nicht, wieviel Mann an Toten und Verwundeten sie eigentlich in diesem Kriege eingebüßt haben.

Voll tiefer unvergesslicher Eindrücke nahmen die Korrespondenten Abschied von der Stätte, wo deutsche Männer im Osten einen eisernen Wall gegen den Feind errichtet haben, wie im Westen.

Politische Tageschau.

Präsidenten zur Auszeichnung Enver Pascha's.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Stellung des stellvertretenden Oberbefehlshabers der türkischen Armee, Enver Pascha's, à la suite des Garde-Riffler-Regiments wird in ganz Deutschland als wohlverdiente Ehrung des jugendlichen ottomanischen Heerführers begrüßt werden. Es ist bekannt, welchen hervorragenden Anteil Enver Pascha in treuer Zusammenarbeit mit den führenden Männern des osmanischen Reiches an dem Aufschwung des Landes genommen hat, der sich in erster Reihe in der Wiederbeschaffung seiner militärischen Macht befandete. In wenigen Jahren ist das türkische Heer zu einer Schlagfertigkeit entwickelt worden, die die Feinde in empfindlicher Weise zu spüren bekommen haben. Gallipoli und Kut-el-Amara sind die weitest sichtbaren aber nicht die einzigen Wahrzeichen der wieder errungenen Geltung der Türkei. Ihre Wirkung reicht bis zum Suezkanal und nach Südwest-Arabien, bis nach Persien hinein in und an das Kaukasusgebiet. Neuerdings kämpfen ottomanische Truppen auch in Galizien und Rumänien in treuer Waffenbrüderschaft mit den Verbündeten. Enver Pascha kann mit berechtigtem Stolz auf die bisherige Errungenschaft blicken, für die er sich mit seinen hervorragenden Geistesgaben und mit dem ganzen Schwung seines Temperaments eingesetzt hat. In der kaiserlichen Anerkennung, die ihm durch die militärische Auszeichnung zuteil geworden ist, findet zugleich die hohe Wertschätzung ihren Ausdruck, die Enver Pascha in Deutschland allgemein genießt. — Auch die „Deutsche Tageszeitung“ begrüßt die Ehrung des türkischen Kriegsministers und Vizegeneralissimus durch den deutschen Kaiser mit großer Gemühtung. Enver Pascha sei es gewesen, der von Anfang an den deutschen Bündnisgedanken weitblickend unbeugbar vertreten habe.

Norwegische Neutralitätserklärung.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, hat der königlich norwegische Gesandte im Auftrage seiner Regierung die Neutralitätserklärung Norwegens erneut bestätigt.

Englische Bestenungsverjuche der holländischen Presse.

In Holland sind bereits seit einigen Tagen Gerüchte verbreitet, daß von englischer Seite versucht werde, holländische Blätter für englische Zwecke zu gewinnen. Bei der Ehrenhaftigkeit der holländischen Blätter (abgesehen von den sehr bekannten Ausnahmen) dürfte indessen ein Erfolg nicht erzielt werden.

Schweizerischer Geschäftsträger in Bukarest.

Der Berner Bundesrat hat in seiner Sitzung am Dienstag beschlossen, in Bukarest die Stelle eines Schweizerischen Geschäftsträgers zu errichten.

Eröffnung der französischen Kammer.

Die Tagung der französischen Kammer wurde am Dienstag vom Präsidenten Deschanel eröffnet. Ministerpräsident Briand kündigte für Donnerstag eine Rede über die Ereignisse während der Kammerferien an.

Der finanzielle Zusammenschluß der Entente.

Nach einem Bericht aus Paris an die „Times“ haben Großbritannien, Frankreich, Italien und

bu unter dem Kriege wirtschaftlich gestritten. Die Witwe verleiht, die ihr letztes Scherlein in den Opferkassett warf. Zeichnet alle zum Ehrenmal für die Gefallenen, die ihr Letztes und Bestes für Heimat und Vaterland gegeben haben! Mir ist, als hörte ich aus fernem, fernen Gräbern von weisser Erde und russischem Sande, aus den Schluchten der Karpaten und den Tiefen des Meeres die Mahnungstimme des Heldenjünglings Theodor Körner: „Vergiß, mein Volk, die treuen Toten nicht!“

Wir haben oft gehört, wie der beliebte Offizier und der schlichte Soldat die Kameraden durch Wort und Beispiel fortzujagen zum siegreichen Sturm, oder wie sie nicht rasteten und ruhten, bis sie den Verwundeten geborgen hatten. Das sind wiederum Beispiele für das Heimatheer. Wo du auch stehst im bürgerlichen Leben, hoch oder niedrig, du kannst durch lebendig Wort und Beispiel andere mit fortziehen zur siegreichen Kriegsanleihe, und wenn er schon verwundet ist durch Gleichgültigkeit oder Mißtrauen, raffe und rufe nicht, bis er geborgen ist für unsere große vaterländische Sache! Und wieder haben wir gehört in selbiger Jugendzeit: Das Gebet der Kinder dringt durch die Wollen. Dann wird auch auf den Gelbern, die durch die Hände der Kinder und Säulen der Kriegsanleihe zu fließen sollen, Gottes Segen und deutsche Siegeskraft ruhen. Vergiß das nicht, wenn deine Liebste, für deren Zukunft Millionen kämpfen und bluten, um eine Beistellung zur Kriegsanleihe bitten!

Du willst auch schlüssiges Geld behalten für die Zukunft? Ach ja, du möchtest deine Werkstatt erweitern, deine Scheuern größer bauen oder einen Garten kaufen; dein Sohn soll studieren und deine Tochter will heiraten — alles gut und schön, aber schlüssiges Geld brauchst du dazu nicht verkaufen, und ein hochgebildetes deutsches Mädchen mit Kriegsanleihen und vaterländischem Sinn möchte ich schon gleich in meine Arme schließen. Wenn die Zeit gekommen ist, kannst du doch deine Kriegsanleihen gut verkaufen oder kannst sie verpfänden bei der Sparkasse oder den Reichsdarlehnskassen, die auch sicher nach dem Kriege solange bestehen bleiben, als ein Bedürfnis vorliegt. Um schlüssiges Geld brauchst du also niemals zu bangen, solange du Kriegsanleihen hast.

Aber wie ist es mit der Sicherheit der Kriegsanleihen? fragen Herr Angstmeier und Fräulein Zitterig wie aus einem Munde. Sei ruhig, lieber Angstmeier, unser Vater-

Rußland beschloßen, ihre Goldreserven miteinander zu vereinigen.

Spannung zwischen dem russischen Ministerpräsidenten und dem englischen Botschafter.

Nach dem Berner „Bund“ dauert die Spannung zwischen dem englischen Botschafter in Petersburg und dem Ministerpräsidenten Stürmer noch immer fort. Die beiden Staatsmänner verhandeln niemals direkt, sondern nur durch Mittelspersonen.

Die Verhandlungen über die Polenfrage im russischen Hauptquartier.

Das Polenministerium, das mit so viel Klame der russischen Zeitungen seit Monaten verkündet wurde, ist endgiltig ad acta gelegt. Wie „Kupstje Slowo“ erzählt, hing die kaiserliche Berufung Stürmers ins Hauptquartier des Zaren mit der Polenfrage zusammen. Stürmer führte ein Protokoll des letzten Ministerrats mit sich, dem zwei Beschlüsse über Polens künftige politische Gestaltung und die Veröffentlichung des Polenmanifestes beigelegt waren. Der Zar lehnte beide Beschlüsse ab. Die Lösung der Polenfrage soll erst nach dem Kriege stattfinden. Jetzt bleibt es bei einem Besichtigungsaufzug an die Polen.

Ein russischer Finanzrat.

Nach einer Meldung der „Nationaltribüne“ aus Petersburg ist vor einiger Zeit ein Finanzrat errichtet worden, der die wirtschaftliche und finanzielle Politik Russlands gemeinsam mit der Regierung leiten soll. Seine Tätigkeit erstreckt sich auf den Außenhandel, das Auslandskapital in Russland, die Entwicklung der Verkehrsmittel, der Landwirtschaft und der Industrie, Regelung des Binnenhandels, Ausnutzung der Naturkräfte des Landes und Bearbeitung wirtschaftspolitischer Angelegenheiten.

Rußlands Entvölkerung.

Einer Petersburger Meldung zufolge beschloß der Ministerrat, infolge der ungeheuren Verluste an Menschenleben, die Russland während des Krieges durch Epidemien im Lande und an der Front und durch die schweren Opfer in den Kämpfen erlitten hat, das Mindestalter für den Eintritt in die Ehe für männliche Personen von 20 auf 18 Jahre herabzusetzen. Das heiratfähige Alter der Frauen bleibt unverändert 17 Jahre.

Japan und China.

Einem Amsterdamer Blatte zufolge meldet „Times“ aus Peking: Nach dem Zusammenstoß zwischen chinesischen und japanischen Truppen in Chengchiang hat die japanische Regierung an die chinesische durch ihren Gesandten in Peking folgende Forderungen gestellt: 1. die Bestrafung der chinesischen Offiziere; 2. die Errichtung von japanischen Polizeistationen in verschiedenen Orten der Südmandschurei und der Ostmongolei; 3. die Ernennung japanischer Berater für diese Orte und die Anschlagung von Anrufen, in denen chinesische Truppen vor Zusammenstoß mit japanischen Truppen gewarnt werden; 4. Schadenersatz und Bestrafung des chinesischen Militärgouverneurs; 5. wird verlangt, daß bei jedem Hauptquartier der Besatzungstruppen in der Südmandschurei und Ostmongolei ein japanischer militärischer Beirat angestellt werde, und daß japanische Lehrer an die Militärschulen und die Akademie berufen würden.

Der Zustand auf Sumatra.

Ein Amsterdamer Blatt meldet aus Weltevreden, die Ausländischen haben Moeara Lambei

land ist groß und reich und treu. Es stellt sich selbst zur Sicherheit mit seiner Ehre und mit seiner und aller Bundesstaaten Steuerkraft, mit seinen Eisenbahnen und Staatsgebäuden, mit seinen Forsten und gewerblichen Anlagen, und der gute Wille wird gewährleistet durch die Reichsgelese und durch unsere Abgeordneten, die selbst wohl ohne Ausnahme Kriegsanleihen haben. Und die Zahlung der Zinsen in der verprochenen Höhe und Zeitdauer ist ebenso sicher wie das Kapital. Für Fräulein Zitterig aber haben wir noch an die 400 000 Quadratmeter Feindesland fest in unserer Hand, ein wertvolles Pfand, fast so groß wie das Deutsche Reich selber. — Wenn alles gut geht, klistert Tante Miesmacher? Ach ja, bei der ersten Kriegsanleihe hätte sie vielleicht so klütern können; wenn sie es aber jetzt noch tut, dann muß sie nach Russland, von Posen aus 13 Stunden in einem D-Zug durch erobertes Land an die unüberwindliche Hindenburg-Front gerast, oder an die Somme, wo eine Schnecke in acht Wochen weiter gekommen wäre als die Engländer und Franzosen, und sie wird mit eigenen Augen sehen, wie alles gut geht. — Auch unsere bombensicheren Sparkassen können keine größere Sicherheit bieten als das Reich. Wenn aber der Feind über uns hereingebrochen wäre, so würden auch sie ins Bankrott gekommen sein. Frage einmal die Sparkassen in Arras, Ypern und Verdun, wieviel ihre besessenen Häuser, Kaufplätze und Acker noch wert sind! Es gibt aber Leute, die sind noch klüger und vorsichtiger als Herr Angstmeier, Fräulein Zitterig und Tante Miesmacher. Und doch haben sie viele Millionen für Kirchen, Stiftungen und Mädeln den Sparkassen entnommen und für die Kriegsanleihen nutzbar gemacht. Und die vorsichtigen Sparkassen selber, die doch gewöhnlich nur zur Hälfte des Wertes beleihen, haben Millionen und aber Millionen Kriegsanleihen gezeichnet, und da will noch einer fragen, wie es mit der Sicherheit steht? Nun gut, so sage ich kurz und bündig: Die Kriegsanleihen fallen erst mit dem Deutschen Reich, und das Deutsche Reich steht so fest wie der Himmel über uns. Aber nun kommt alle her — auch Herr Angstmeier, Fräulein Zitterig und Tante Miesmacher —, und ruft mit dem ganzen großen Heimatheer des deutschen Volkes:

Heil und Sieg in Ost und West über Land und Meer durch unsere herrlichen Truppen; Heil und Sieg aber auch in Haus und Hütte und ehrenvollen Frieden durch unsere 5. Kriegsanleihe!

im Sturm genommen. Die inländische Postzeit ist zum Sarikat-Islam übergegangen. — Eine weitere Meldung aus Weltevreden vom 11. September besagt: Eine Patrouille hat in Djambi 18 Ausländische getötet und 21 gefangen genommen. Die Ausländischen versuchten die Garnison von Telok Pandjang (?) ins freie Feld zu locken und den Platz zu besetzen, aber der Anschlag ist mißglückt. In allen anderen Distrikten ist es ruhig. — Nach einem Telegramm des Generalgouverneurs von Niederländisch-Indien wurde Oberst Kroesen in Batavia beauftragt, die Leitung der militärischen Operationen in Djambi zu übernehmen. Heute ging noch eine Kompanie Infanterie und eine Abteilung Genietruppen dorthin ab. — Der „Telegraaf“ meldet, daß jetzt im ganzen 1200 Mann Truppen in Djambi stehen.

Wahltag der republikanischen Partei in Maine.

In Portland (Maine) haben die Republikaner zusammen mit den Progressisten bei den Wahlen vom Montag einen großen Sieg davongetragen. Sie erwählten den Gouverneur, zwei Senatoren und vier Mitglieder des Repräsentantenhauses.

Provinzialnachrichten.

r Graudenz, 12. September. (Verschiedenes.) Ertrunken ist in der Weichsel die 3 Jahre alte Lisbeth Rischewski aus der Oberthornerstraße. Das Kind spielte am Ufer und wurde plötzlich von Krämpfen befallen. In diesem Zustand muß es dann in das Wasser gefallen und ertrunken sein. Die Leiche wurde geborgen. — Verhaftet und dem Gerichtsfängnis in Graudenz zugeführt wurde der praktische Arzt Dr. Jibor Kalenjaer aus Graudenz, dem abermaliges Verbrechen gegen das feimende Leben (Mittäubung) zur Last gelegt wird. Dr. K. ist wegen gleicher Straftaten bereits verurteilt und wurde erst vor kurzem nach Verbüßung der über ihn verhängten Gefängnisstrafe entlassen. In gleicher Sache erfolgte die Verhaftung einer Witwe L. nebst ihren beiden erwachsenen Töchtern. — Im Nordprozeß Kieper steht unter Umständen ein Wiederholungsmisdemeanor in Aussicht. Die Ehefrau des Botschafters M. Kieper aus Söbhu, Karoline Kieper, wurde seinerzeit wegen Mordes an ihrem Ehemann zum Tode verurteilt, ist dann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden, welche Strafe sie in der Strafanstalt in Sagan verbüßt. Die Leiche des Kieper soll jetzt wieder ausgegraben und die Leiche untersucht werden. Es handelte sich um eine Vergiftung mit Arsenik. Von dem Ergebnis der Untersuchung wird es abhängen, ob der Nordprozeß erneut auflebt.

Gumbinnen, 11. September. (Massenvergiftungen nach dem Genuß verdorbener Wurst.) Nach dem Genuß von verdorbenen Leberwurst sind hier etwa 20 Personen erkrankt. Drei Erkrankte fanden im Krankenhaus Aufnahme. Das in Frage kommende Geschäft, Telge, Goldapferstraße, ist polizeilich geschlossen worden.

r Argonau, 12. September. (Jahrmarkt. — Schlechte Rehbühnjagd.) Der heutige, vom schönsten Wetter begünstigte Jahrmarkt war an den Kramhuden recht gut besucht, weshalb der Geschäftsgang namentlich in Winterjachen ziemlich lebhaft war. Für Obst wurden sehr hohe Preise gefordert und leider auch bezahlt. Die Festlegung der Höchstpreise scheint daher nur auf dem Papier Wert zu haben. Auf dem Viehmarkte waren etwa 100 Stück Rindvieh und auf dem Pferdemarkte etwa 200 Pferde aufgetrieben. Der Markt zeigte bei hohen Preisen und daher schleppendem Geschäftsgang und auch wegen Mangels an Händlern mittags noch bedeutenden Ueberstand. Für einjährige Fohlen wurden bis 2000 Mark und für Arbeitspferde bis 3000 Mark gefordert. Gute Milchkuhe brachten bis 1200 Mark. — Die Rehbühnjagd ist in diesem Jahre hier in der näheren Umgebung äußerst schlecht. Es werden nur einzeln alte Hühner angetroffen, was auf den Umstand zurückzuführen ist, daß in dem nassen Frühjahr die Nester überschwemmt wurden.

d Strelno, 12. September. (Feuer.) In Kauldingen ist die Scheune des Anstalters Heinrich Moriske durch Feuer zerstört worden. Die Getreibeernte sowie der Dreschfahnen ist mitverbrannt. Als Ursache ist Brandstiftung festgestellt.

Aus Pommern, 11. September. (Madenjens Schwiegervater Graf von der Osten †.) Übermal hat ein Schicksalsschlag die Familie des Generalfeldmarschalls von Madenjen betroffen. Der Schwiegervater des Generalfeldmarschalls, Fideikommissar Major a. D. Graf Leopold von der Osten-Jannewitz, ist hochbetagt im Alter von 76 Jahren auf Schloß Groß-Jannewitz, Kreis Lauenburg, gestorben. Der Verstorbene gehörte zu den Männern seines Kreises, auf deren Urteil und Stimme, auf deren Erfahrungen in allen Fragen stets besonderes Gewicht gelegt wurde. Nach dem Ableben der Mutter des Generalfeldmarschalls legte der Tod nun erneut tiefe Trauer über das Haus des tapferen Führers. Major a. D. Leopold J. O. Graf von der Osten-Jannewitz war am 16. Juni 1841 in Groß-Jannewitz geboren. Sein Vater Julius von der Osten ist 1878 gestorben, seine Mutter Thunelba, geb. von Kleff, folgte ihm 1880. Graf Leopold von der Osten war seit 18. September 1878 vermählt mit Helene v. A. von Parby, geb. am 24. April 1860. Der Ehe sind fünf Kinder entsprossen, deren ältestes die Gattin unseres Generalfeldmarschalls von Madenjen ist. Graf von der Osten war Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870 und verschiedener hoher Orden, Rechtsritter des Johanniterordens und Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit. Die umfangreichen Begüterungen des Dahingeschiedenen, Rettewitz und Butowitz, liegen im Kreise Lauenburg in Pommern.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung, 14. September. 1915 Niederlage russischer Kavallerie bei Soloff. 1914 Ehrenvoller Untergang des deutschen Hilfskreuzers „Cap Trafalgar“ im Kampfe mit einem englischen Kreuzer im Sibirianisch. 1912 Untergang des deutschen Torpedobootes „G 171“ vor Helgoland. 1901 † Mac Rintley, ehemaliger Präsident der Vereinigten Staaten. 1829 Frieden zu Adrianopel zwischen der Türkei und Russland. 1817 † Theodor Storm, hervorragender Lyriker und Novellist. 1812 Einzug des napoleonischen Heeres in Moskau. 1793 Niederlage der Franzosen bei Birmanens. 1769 † Alexander von Humboldt, berühmter Gelehrter. 1683 † Albrecht von Wallenstein, berühmter Heerführer.

Thorn, 13. September 1915.

— (Ordensverleihung.) Dem Oberlehrer a. D. Professor Dr. Terletzki in Danzig Langfuhr ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— (Charakterverleihungen.) Der Charakter als Professor ist verliehen worden den Oberlehrern Dr. Richard Amelung in Graudenz, Kurt Schweiger in Danzig, Ernst Steffen in Dt. Krone, Viz. Dr. th. Josef Rint in Danzig.

— (Die 55. Zuchthausauktion der westpr. Herdubuchgesellschaft) findet am Donnerstag, 21. September, vormittags 11½ Uhr beginnend, auf dem Schloß- und Viehhofe in Danzig statt. Es kommen 56 Bullen und 61 hochtragende Kühe und Färsen zum öffentlichen Verkauf. Der Katalog ist bereits erschienen und kann kostenlos von der Geschäftsstelle, Große Werbergasse 12, bezogen werden.

— (Gehaltsvorschlüsse zur Beschaffung von Wintervorräten.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Vor einigen Tagen wurde mitgeteilt, daß die preussischen Behörden ihren Beamten und ständigen Arbeitern in Staatsbetrieben auf Antrag einen Gehalts- (Vohn-) Zuschuß zur Beschaffung eines Wintervorrats an Kohlen und Heizmaterial gewähren können. Eine gleiche Anordnung ist vom Reichsfiskus auch für die Reichsbeamten und in Reichsbetrieben ständig beschäftigten Arbeiter getroffen worden.

— (Mit dem Heizen der Züge) wird in der kommenden Heizzeit erst begonnen werden, wenn es unbedingt nötig ist. Auch wird nicht immer eine hinreichende Heizung der Züge, insbesondere auch wegen ihrer Länge, möglich sein. Reisende wollen sich also durch die Mitnahme von Winterkleidung, Decken und dergleichen auf diesen Kriegsumstand einrichten.

— (Eine zweite Verteilung von Einmachzucker) findet bekanntlich gegenwärtig statt; die verfügbaren Mengen sind den Oberpräsidenten der einzelnen Provinzen zur Verteilung überwiesen. Auf die Provinz Westpreußen sind diesmal 3634 Doppelzentner entfallen, wovon entsprechend der Bevölkerungsziffer dem Regierungsbezirk Danzig 1590, dem Regierungsbezirk Marienwerder 2044 Doppelzentner zugewiesen sind.

— (Thorner Ferien-Straflager.) In der Sitzung am Sonnabend handelte es sich bei den letzten beiden Sachen wieder um Thorner Jugendliche, Schüler und Laufburschen, die gemeinsam Diebstahl ausgeführt haben. Dombrowski und Genossen, sechs Schüler und zwei Laufburschen, sind angeklagt, aus einem Speicher der Fortifikation in der Schloßstraße, in den sie nach Entfernung der Bergitterung eingebrochen, Erbsen, und Getreide in Mengen von 5–25 Pfund gestohlen zu haben, in Mengen von 5–25 Pfund gestohlen zu haben, weil die kleinsten nicht in der Anklagebitt zu sehen gewesen wären, wurden sämtliche Angeklagte vor dem Richterlich aufgestellt. Das Urteil lautete gegen Dombrowski, welcher schon verurteilt ist, auf 10 Wochen, gegen die anderen auf je 1 Monat Gefängnis, unter Zuerkennung mildernder Umstände. — Frau G., die Mutter zweier Angeklagten, wurde von der Anklage der Beihilfe freigesprochen. Im zweiten Falle war es der jetzige Fürstzögling Konstantin Sabowski, der in Gemeinschaft mit den Schülern Johann Dzinglewski, Josef Dzinglewski und den Arbeitsburschen Bruno Zellmer, Anton Prusecki bei den Kaufleuten Simon, Jakobowski, Matthes, Heidenreich, Taray u. a. in die Kassen, Keller und Vorratsräume eingebrochen, Taschentücher, Rasier-Apparate, Silberbesteck, Fahrräder, Kleidungsstücke, Bonbons, Milchkaffee, Liköre, bares Geld, Kets, Schokolade, Läden, Zigaretten, Pralinen und Salzheringe und vieles andere gestohlen haben. Sämtliche Angeklagten sind 12–16 Jahre alt, auch sie nehmen vor dem Richterlich Platz. Johann Dzinglewski war bei Begehung der ersten Straftaten noch nicht strafmündig. Die Angeklagten sind geständig, erbait als Anführer und weil schon verurteilt, Bruno 8 Monate, Josef Dzinglewski 4 Monate, Zellmer 2 Monate Gefängnis, Anton Prusecki 2, Johann Dzinglewski 6 Wochen Gefängnis.

Ein deutsches Mädchen.

Welch Jubel wird die Stadt durchdringen,
Reht heim das alte Regiment!
Doch manches Herz wird still erbeben,
Das einen lieben Toten kennt.

O, Welch ein Treiben in den Straßen,
Von allen Dächern Fahnen wehn,
Müßerbill ein Grüßen, Winken,
Nur ich, ich werde abseits stehn.

Und wenn der Schall der Jubelklänge
Boll Dankbarkeit erfüllt die Luft,
Wird meine Seele still sich beugen
Tief über eine ferne Gruft.

Als eine Kugel ihm gewesen,
Die hat getroffen ihn und mich,
Sie hat durchbohrt zwei treue Herzen,
Ein großes, schönes Glück erblich!

Mein Liebster hat in fremder Erde
Geunden seine ew'ge Ruh,
Und meine sehnsuchtsvolle Trauer,
Sie trägt der Heimat Dank ihm zu.

Paul Baehr.

Briefkasten.

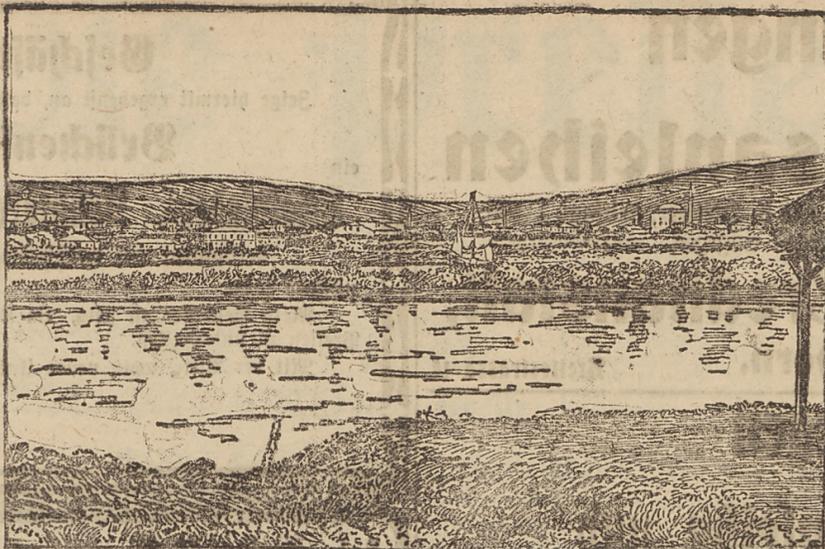
(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

A. D., Thorn. Zu 1) In Thorn ist es üblich, daß die Miete für eine möblierte Wohnung im Voraus entrichtet wird. Zu 2) Rechtens ist, daß die Miete auch bei plötzlicher Einberufung des Mieters (Militärperson) an die Front gezahlt werden muß. Ob in diesem Falle einer Klage vom Gericht stattgegeben würde, hängt von den Vermögensverhältnissen des Mieters ab.

J. A., Thorn. Es muß unangenehm sein, als unternicht Kriegsbeschädigter Stüchteleien über Drückberger mit anfordern zu müssen; das Bewußtsein, seine Pflicht gegen das Vaterland erfüllt zu haben, wird aber doch leicht darüber hinweghelfen. Wenn Sie bereits zur Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz von Ihrem Truppenteil vorgeschlagen waren, so dürfte ein erneutes Gesuch Erfolg haben. Eine Verfügung, wonach jeder Verwundete das Eiserne Kreuz erhält, besteht nicht; nur Schwerverwundeten, besonders wenn sie nicht völlig wiederhergestellt werden konnten, wird ohne weiteres das Eiserne Kreuz verliehen.

J. G., Jeder Meister hat 1,6 Kilogramm Leder für drei Paar Sohlen zu beanspruchen. Wenn Sie die Bezugsstelle wechseln wollen, so müssen Sie bei der Handwerkskammer zu Graudenz die Ausstellung einer neuen Karte beantragen. Ob die Graudener den Löwenanteil genommen und das dünne Leder den Thornern geschickt, wird ja wohl festzustellen sein.

D. Sch., Roggarden. Ohne genaue Kenntnis der Sachlage können wir nicht beurteilen, ob der Bestzer A. berechtigt ist, die Abzüge vom Lohn zu



Zur Einnahme von Silistria.
Blick auf die Stadt.

Auf Tutraan und Dobric ist nach wenigen Tagen der Fall von Silistria gefolgt und dieses ist der dritte Sieg, den die Waffen unserer Verbündeten Schulter an Schulter mit deutschen Truppen in dem noch so kurzen Feldzug gegen unseren jüngsten Feind errungen haben. Die ehemalige bulgarische Grenzfestung Silistria, 52 Kilometer östlich von Tutraan gelegen, ist römischen Ursprungs. Vor 50 Jahren hatte die Stadt, deren Handel, Schifffahrt und Fischerei damals noch bedeutend waren, 23 000 Einwohner, welche Zahl indessen bis heute auf etwa 10 000 zurückgegangen ist, da Silistria seine Bedeutung als Handelsstadt immer mehr, namentlich durch das Aufblühen von Braila und

anderer Häfen an der unteren Donau, bis zu welchen modernen Seeschiffe gelangen können, verloren hat. Silistria gegenüber am linken Ufer liegt Calarash als Kopfstation einer kurzen Bahnlinie, welche von der rumänischen Zentralbahn Constanza—Bukarest—Turn—Sewerin abzweigt und Silistria gegenüber somit auch strategische Bedeutung hat. Daß die Rumänen Silistria als Festung und Brückenkopf ebenso wie Tutraan bedeutend und namentlich während ihrer zweijährigen Neutralität verstärkt haben, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen; ebenso daß es, der in der Nähe befindlichen Schlupfwinkel wegen, Hauptstützpunkt seiner Donauflottille ist.

machen — anscheinend ist er dazu nicht berechtigt — und ob Marken in gesetzlicher Höhe gelebt sind. Wir können Ihnen nur raten, sich an einen Rechtsanwalt zu wenden.

Mannigfaltiges.

(Die Kriegspanne der deutschen Hausfrau.) Zur Erinnerung an die Opferwilligkeit der deutschen Hausfrauen,

die ihr Messing- und Kupfergeschirr auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt haben, ist vor einigen Wochen in Gestalt der von dem Bildhauer Karl Stod in Frankfurt a. M. entworfenen eisernen Kriegsbratpfanne ein eigenartiges Erinnerungszeichen geschaffen worden. Wie glücklich dieser Gedanke war, zeigt sich in der Tatsache, daß die Verkaufsstelle in Frankfurt a. M. nicht nur täglich von Kauf-

lustigen förmlich belagert wird, sondern daß auch von auswärts täglich zahlreiche Anfragen einlaufen. Um den Gedanken der eisernen Koch- und Bratgeschirre der privaten Spekulation zu entziehen und lediglich gemeinnützigen Zwecken nutzbar zu machen, hat man ihn im vollen Umfange gesetzlich schützen lassen und so Nachahmungen in jeder Form vorgebeugt. Es ist jedoch geplant, das Erinnerungszeichen der deutschen Hausfrau allen Teilen des Reiches zugänglich zu machen, und der Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene in Frankfurt a. M. wird in Gemeinschaft mit dem Flottenbund deutscher Frauen in Kürze die dazu nötigen Schritte in die Wege leiten. Inzwischen erhalten Organisationen und Privatpersonen, die sich für den Gegenstand interessieren, jede gewünschte Auskunft bei dem unter dem Protektorat Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Karl von Hessen stehenden Ausschuss für den Vertrieb der Kriegsbratpfanne in Frankfurt a. M. (Schredenstein einer Mutter.) Die Frau des Zahntechnikers Stüber in Tirschenreuth in der Oberpfalz hat sich vor ihren Kindern zu erstechen versucht und ist dann auf das Geschrei der Kinder in die Naab gesprungen und ertrunken.

(Ein Millionenfund im Schühengraben.) Was wird nicht alles im Schühengraben gefunden! Archäologen jubeln über Bezeugen aus längst vergangenen Zeiten, die beim Ausgraben der Linien zutage gefördert wurden, aber die Freude der eigentlichen Kinder, sofern sie der Wissenschaft fern standen, ist wohl noch nie so groß gewesen, als in diesen Tagen an der französischen Front, an der Somme, wo fünf Soldaten beim Ausheben des Schühengrabens auf einen Kasten stießen, der eine Million Franks in Wertpapieren enthielt. Natürlich mußten die Kinder den wertvollen Kasten abliefern. Wer aber beschrieb ihr Entzücken, als sich herausstellte, daß zwischen den Wertpapieren auch ein Testament des ursprünglichen Besitzers sich befand, nach dem demjenigen der den Millionenfund heben würde, 100 000 Franks als Finderlohn zugesprochen wurde. Also konnte jeder der fünf glücklichen die Freudenbotschaft nachhause schreiben, daß er einen „Kriegsgewinn“ von 20 000 Franks zu verzeichnen habe.

la Apfelwein,
naturrein, ungefüßt, i. Dsh., Lit. 50 Pf.
Cabinet Fruchtsekt,
Lit. 1,70 Mt. inkl. Steuer i. Akt. v. 60 Pf.
Carte Blanche Fruchtsekt,
Lit. 1,50 Mt. inkl. Steuer i. Akt. v. 60 Pf.
Gott, Fischengärung, Lit. 2,50, 2,75, 3,25 Markt egl. Steuer.
Sandell, Math. Müller billigt,
Rot-, Bordeaux-, Rhein-, Mosel-,
Wermuth-, Port- u. Fruchtweine
offiziellen billigst
Gerneth & Martens, Stettin.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Zu verkaufen

Serrenkleider, fast neue, sowie
Gastomer zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftst. der „Presse“.

Guterhaltene Möbel,
Sofas, Stühle, Schränke u. s. w.,
auch Wirtschaftsgegenstände (Waschtisch)
fortzugs halber billig zu verkaufen.
Coppertiusstr. 30, 1 Tr. rechts (Juden).

Vorzugs halber
ein Piano, gebrauchte Betten und
Bettstellen zu verkaufen.
zu verkaufen
Schulstr. 18, 1 rechts.

Arbeitspferd
zu verkaufen.
M. Bartel, Auggeschäft,
Baldstraße 43.

9 und 12 Wochen alte
Ferkel
wegen zum Verkauf in Stewken Nr. 18.
Frau Mielke, Wittin.

Zucht-Daninchen,
weitere blaue und silbergraue, alte
und junge, hat abzugeben.
Ludwigsstraße 12.

Daninchen,
Seng. Gänzen, Belgische Hühner u.
s. w. preiswert zu verkaufen.
Bathhof, Schulstraße.

1 gefahrenen Halbverdeckwagen
u. einige offene Aufschwänge
hat noch billig abzugeben.
Fr. Mikolajczak, Graudenzstr. 29.

Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe!

HEINRICH LANZ MANNHEIM

behebt man am **schnellsten und zweckmäßigsten** durch

LANZ-LOKOMOBILEN

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz“
stationär und fahrbar bis 1000 PS.

Fehlende oder nicht ausreichende **BETRIEBSKRAFT**

behebt man am **schnellsten und zweckmäßigsten** durch **LANZ-LOKOMOBILEN**

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz“ stationär und fahrbar bis 1000 PS.

Weck Einkochapparate und Gläser
wieder eingetroffen.

Paul Tarrey,
Altst. Markt 21. — Fernspr. 138.

Großen Posten gutes **Maschinen- und Zylinderöl** und **Konstantes Fett**
billig zu verkaufen. Proben auf Wunsch.

Technisches Geschäft B. Barkiewicz,
Seglerstraße 31.

5 Zimmer mit Zubehör (Preis 700 Mark) Schulstraße 22, 2. Etage, sofort oder 1. 10. 16 zu vermieten.

Wohnung von 4 Zimmern, Küche und allem Zubehör vom 1. 10. zu vermieten.
Lipinski, Schulstraße 16.

Geld-Lotterie
zugunsten der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen.
Ziehung am 3. und 4. November 1916.
6633 Gewinne im Gesamtbetrage von Mt.

200 000
bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn zu	75 000 Mt.
1 Hauptgewinn zu	30 000 Mt.
1 Hauptgewinn zu	10 000 Mt.
10 Gewinne zu 1000 Mt. =	10 000 Mt.
20 Gewinne zu 500 Mt. =	10 000 Mt.
100 Gewinne zu 100 Mt. =	10 000 Mt.
200 Gewinne zu 50 Mt. =	10 000 Mt.
500 Gewinne zu 20 Mt. =	10 000 Mt.
1 200 Gewinne zu 10 Mt. =	12 000 Mt.
4 600 Gewinne zu 5 Mt. =	23 000 Mt.
6 633 Gewinne	200 000 Mt.

Preis des Loses 3 Mt. einschließlich Reichsstempel, Postgebühr und Liste 30 Pf. Nachnahme 20 Pf. teurer.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

1 Wohnung, 2. Et., 4 gr. Zimmer, Altkoven u. Zubehör, per 1. 10. 16 zu vermieten.
Eduard Kohnert, Windstr.
M. D. 3, 16 M. f. E. 3. v. Gerechtf. 33. v. r.

Hofwohnung
von 2 Zimmern und Küche an ruhige Mieter zu vermieten.
Kriedrichstr. 6.

Bettfedern Daunen
Fertige Betten
nur staubreie Ware

Julius Grosser
Elisabethstr. 18
gegr. 1867 Fernspr. 521

Bettfedern

Wohnungsangebote.

Altstadt, Markt 12.
Gr. Laden
mit angrenzenden Räumen und Kellerräumen, auch geteilt, zu vermieten.
Näheres **Beiliegende 16.**

Meine Bäckerei
ist vom 1. Oktober 1916
zu vermieten.
A. Geduhn, Brombergerstr. 58.

Wilhelmstadt.
4- und 5-Zimmerwohnungen,
Altkovenstr. 2 und 4, vom 1. 4. 16 zu vermieten. Näheres die Portiersfrau Altkovenstr. 6, Nebeneingang, 4 Tr. oder Gutler Chaussee 49.

Wohnung,
4 Zimmer, m. Zubehör v. 1. 10. zu verm.
Drenkow, Vaberstr. 2.

1 Wohnung, 3. Et.,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, p. 1. 10. d. J. zu verm.
Eduard Kohnert.

3 Zimmer mit Zubehör
zu vermieten.
Ankunft **Beiliegende 10, str.**

Herrschaffl. Wohnung, 1-6 Zim.,
Bad, Gas, Elektr. Licht, vom 1. 10. zu vermieten.
Medienstraße 90.

Schöne 2-Zimmerwohnung
von sofort oder später zu vermieten.
Baldstraße 21.

Zeichnungen

auf die

neuen Kriegsanleihen

nehmen wir spesenfrei vom 4. September bis 5. Oktober, mittags 1 Uhr, zu den Originalbedingungen entgegen.

Norddeutsche Creditanstalt,

Fernruf Nr. 174, 181. Filiale Thorn. Breitestr. 14.

Zeichnungen

auf

5% Deutsche Reichsanleihe und 4 1/2% Deutsche Reichsschakanweisungen (5. Kriegsanleihe)

nehmen wir zu Original-Bedingungen bis zum 5. Oktober, mittags 1 Uhr, entgegen.

Ostbank für Handel und Gewerbe,

Zweigniederlassung Thorn. Brückenstraße 21/23. Fernruf 126.

Zur Saat
verkauft
Großherzog-Weizen
Dom. Lindenhof
b. Thornisch-Bapau Westpr.

Königl. Domäne Breuk. Lante, bei Hasleben
bietet zu Saatzwecken an:
Epp-Weizen
aus
neuer Züchtung.
Dieser Weizen ist zum Anbau zu empfehlen. Sehr hohe Erträge bei prachtooller Qualität. Preis 3.40 Mark per Tonne.
Peluser-Roggen, 2. Abfant, Preis 2.70 Mark per Tonne, frei Bahn
Richtau in Käufers Säden.

Zur Saat
offert
Peluser Roggen, p. Ztr. 15 M.,
Edel-Eppweizen, p. Ztr. 17 M.,
in Käufers Säden, frei Station Schönsee Stadt.
Domäne Friederitenhof,
bei Schönsee Westpr.

Erstklassige
Zucht-Säue u. -Eber,
großes weißes Edelschwein, abgehartete Ferkel, schwarze Nachzucht, schöne, lange, breite Figur,
hartmüchtig
Beldegang, feuchtfreie Stallung, schnellwüchsig, 2 1/2 bis 6 Monate alt, verkauft
Dom. Bahrendorf,
p. Briefen Westpreußen.

Hüte
und Pelzgarnituren
werden sauber und billig modernisiert, sowie neu angefertigt.
Sämtliche Neuheiten am Lager.
Kaufgeschäft Minna Janke,
Wellenstr. 86.

Schuhmachers
größter Nutzen sind
prima

Sohlleder-
Abfälle.
Zumteil kernig und fest.
Soweit der Vorrat reicht Pfund
nur
1,90 Mk.
Der Versand erfolgt ab 10 Pfund
gegen Nachnahme.
Bei Bestellung bitte den Namen der
Zahlung anzugeben.
Arthur Doctor,
Berlin NO. 55, Bölowstraße 1.

Rohlenkörbe
und Reparaturen werden ausgeführt
Kleparski, Rorbmacher,
Wellenstr. 108.

Bahn-Atelier
Lucia Zelma, Dentistin,
Breitestr. 25, I (neben Café Nowak).
Sprechstunden 9-1 und 2-6, Sonntags 9-12.
Für Beamtenvereine und Militär 20% Rabatt. — Telephon 229.

Helft unseren Verwundeten!
Preussischer Landesverein vom Roten Kreuz.
Ziehung vom 27. bis 30. September
im Ziehungsloose der Königl. General-Lotterie-Direktion.
Planpreis des Loses 3 Mt. 30 Pf.
424 000 Lose und 15 997 Gewinne im Betrage von Mark

560 000
Haupt-Gewinne: 100 000 Mark,
50 000 Mark,
25 000 Mark,
bar ohne Abzug zahlbar.
Die Lotterie-Kommission des Zentral-Komitees
des preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.
Lose zu 3 Mt. 30 Pf. einschließlich Reichsstempel. Post-
nahme 20 Pf. teurer.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abchnitt einer Postanweisung, die
bis zu 5 Mt. nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.
Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz,
Fernsprecher 842.

Leder! Leder!
Tafeln aus gepreßtem Spaltleder, ca. 46x56 gr., 4-55 mm stark für
Befehl- und technische Zwecke!
Musterpostpatete, 3 Taf. à ca. 3 Pf., Marke P. à Pf. Nr. 3,30,
Marke P. S. à Pf. Nr. 4,30 gegen Nachnahme ab Breslau unter
Berechnung der Verpackung.
M. Pankalla, Versandgeschäft, Breslau 5,
Gartenstraße 33, 2, Telephon 5233.

Stückseifen-Ersatz,
fettlos, feste Stücke für Hände- und Körperreinigung, Postpaket (30 Stück) 5 Mt.
gegen Nachnahme, Riste (500 Stück) 45 Mt.
Deutsche Handelsgesellschaft Berlin N. W. 7, Mittelstraße 214.

Sommer Sprossen beseitigt
unter
Garantie
„Wunder-Creme“ „Wunder-Seife“
1,70, extra stark 4,00 M. 1,40, extra stark 2,00 M.
Beides muss zusammen angewendet werden.
Max Schwarzlose, Königl. Hofl., Berlin C. 2. Erbkittl. l. d. altsch. Gasch. a. Pl.

Geifen-Ersatz
(fettlos)
in weißen Stücken, à 150 Gramm,
Postpaket = 30 Stück 6 Mark,
Original-Riste = 500 Stück 65 Mark,
1/2 Riste = 250 Stück 34 Mark.
Nitschmann, Willenberg Opr.

Stellenangebote
Aufwärterin gesucht.
Adolf Majer, Drogenhandlung,
für den
Aufwartemädchen
ort gesucht. Wellenstr. 59, 1. L.

Geschäfts-Eröffnung.
Zeige hiermit ergebenst an, daß ich
Brückenstraße Nr. 27
ein
Schokoladen-, Konfitüren- und Delikatessen-Geschäft,
verbunden mit reichhaltigem Lager in ff. Weinen usw.,
eröffnet habe.
Mein Bestreben ist stets, ein Lager in nur guten Qualitäten zu mäßigsten
Preisen zu unterhalten.
Mit der Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen,
zeichne ergebenst
E. Liebert.

Bahn-Atelier E. Hoerneck, Dentistin,
Neustädt. Markt 11.
Sprechstunden: 9-6 Uhr nachm., Sonntags 9-1 Uhr.

Wer erteilt gründl. Unterricht
in der polnischen Sprache?
täglich 1-2 Stunden?
Angebote mit Preisangabe unter T. 1744 an die Geschäfts-
stelle der „Presse“.

Sauberes Answarlemädchen für vor-
mittags vom 15. d. Mts. gesucht.
Waldstr. 35, 2 Treppen links.
Ein Laufmädchen
für den Nachmittag wird von sofort gesucht.
Gembarska, Baderstr. 28.

Zu verkaufen
Extra-Militärmantel
und Uniform (Inf.), Uniformstücke und
Zivilkleider zu verkaufen.
Bismarckstraße 3, 2. Tr., rechts.

1 Paar Schattstiefel,
Nr. 44, wie neu, zu verkaufen.
Bornstraße 12.
Berich. gebr. Möbel,
darunter Mahagoni-Aleiderschrank, groß
Spiegel, Wachsleuchter mit Spiegel, Sopha
u. a. m. zu verkaufen. Baderstr. 16.

Büschssofa, Kleider-
und Wäscheleiste, Bettgestelle mit Mat-
ratze, ein Satz gute Betten sind zu ver-
kaufen. Tuchmacherstr., im Laden.
Eine gebrauchte, gut erhaltene
Seige mit Kasten
und Zubehör billig zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Eisernes Kinderbettgestell, weiß,
Sportwagen, Kinderstuhl,
Schaukelstuhl, Tisch zu verkaufen.
Roder, Fröh-Neuerstraße 11.

Brauner Wallach,
ausgest. zu verkaufen.
Kozielski, Gueske b. Thorn.
Naninchen
billig zu verkaufen.
Zu erfragen
Gerechestr. 26, 1.

Zu kaufen gesucht
Kaufe getragen, Gesellschaftskleider,
Sport, Herren, Kindergarderobe, Wäsche,
Schuhe und Stiefel.
Frau M. Zarawski, Marienstr. 7, part.

Eine gut erh. Schlafzimm.-Einr.,
Eiche, zu kaufen gesucht.
Angebote unter U. 1695 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Eine gut erh. Speisezimmer-Einr.,
dunkl. Eiche, zu kaufen gesucht.
Angebote unter U. 1696 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Ein gut erhaltenes Bettgestell
mit Matratze zu kaufen gesucht.
Angebote unter R. 1742 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wer erteilt gründl. Unterricht
in der polnischen Sprache?
täglich 1-2 Stunden?
Angebote mit Preisangabe unter T. 1744 an die Geschäfts-
stelle der „Presse“.

Jede Menge Wachs
läuft
Hugo Claass.

Bahnungsangebote
Zu vermieten per 1. 10. eine
6-Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehö., Altst. Markt 35, 2. Tr.
Zu erfragen bei
Kaufhaus M. S. Leiser.

2 Wohnungen,
1. und 3. Etage, zu je 5 Zim-
mern mit Balkon zum 1. 10. 16 zu ver-
mieten.
Justus Wallis,
Breitestraße 34.

Coppertusstr. 22
Wohnung, 3. Etage, 5 Zimmer und
Zubehö. evtl. Bad per 1. 10. 16 zu ver-
mieten.
N. Zielke.

Eine hochherrlich. Wohnung
von 6-7 Zimmern mit Gas- und elektr.
Sichtanlage Warmwasserheizung und reich-
lichem Zubehö. in der 3. Etage, Wellen-
straße 30 ist vom 1. 10. 16 zu vermieten.
Zu erfragen
Baugesellschaft Showronsk & Domke,
Pastorstraße 5.

6 Zimmerwohnung
mit reichlichem Zubehö. von sofort oder
später
zu vermieten,
auf Wunsch auch Stall und Remise.
Zu erfragen bei
M. Bartel, Waldstraße 43.

Die von Herrn Hauptmann Stollenz seit
33 Jahren innegehabte Wohnung, bestehend
aus 6 gr. Zimmern, großer Veranda,
Balkon, Bad, Gas u. elektr. Licht und
reichl. Zubehö., ist vom 1. Oktober 1916
zu vermieten. Lohstraße 24, 2. Tr.

Wohnung, 3 Zimmer,
Küche und Zubehö., zum 1. 10. 16 zu
vermieten. Waldstr. 31, prt., rechts.

7-Zimmerwohnung,
entf. geteilt, in herrsch. Hause mit großer
Veranda, sonnige, gesunde Wohnung mit
freier Aussicht nach zwei Seiten, nahe
Breitestraße, per 1. Oktober zu vermieten.
3. etz. b. Bock, Culmer Chaussee 11.

Schöne 3-Zimmerwohnung,
Gas, Vorgarten, weggeshalber vom 1.
10. ab zu vermieten.
Culmer Chaussee 120, part., rechts.

3-Zimmerwohnung
vom 1. 10. 16 zu vermieten.
Bergstraße 46.

Schreibmaschinen
Farbbänder
liefert
Justus Wallis, Thorn.

Wasch- u. Schmierseife
empf. **Hugo Claass, Seglerstr. 22.**

2 möbl. Zimmer v. sofort, 2 möbl.
Zimmer vom 15. 9. zu vermieten.
Altes Schloß (Junkerhof), Zugang
von der Brückenstraße.
Bad, Gas, Bür-
Wilhelmstraße 7, 3. Tr., zu vermieten.
Beschäftigung von 11 bis 3 1/2 Uhr.

Möbl. Zimmer sofort oder 1. 10 zu
vermieten, am lieb-
sten an Dame. Baderstraße 8.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzim-
mer zu vermieten.
Zu erfragen in d. Gesch. der „Presse“.

Möbl. Wohnung mit Wascheleuch-
u. Büringeloch
zu vermieten. Tuchmacherstr. 26, prt.

Al. möbl. Nordj., elektr. Licht.
Esser. Tuchmacherstr. 7, 1.

Einfach möbl. Zimmer sof. zu verm.
Coppertusstraße 22, 1. Tr.

Einfach möbl. Zimmer von sofort
zu vermieten.
Gerechestr. 6, 1. Tr. links.

2 gut möbl. Zimmer (sep. Eingang, Bad,
auch Küchenben-
vom 15. 9. zu vermieten. Lohstr. 39, 2.

2 neu möbl. Zimmer,
Wohn- u. Schlafzimmer in 2 Betten,
Navier, Schreibisch, Gas, Bad und
Küchenbenutzung in Roder, nahe der
Stadt, sof. zu vermieten. Wo, lag die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Garten, Remisen, Cisternen,
Lagerplätze, Stallungen
zu vermieten und Arbeitswagen zu ver-
kaufen.
Culmer Chaussee 11.

Eiskeller
per 1. Oktober zu vermieten. L. Bock.

Wohnungsgeude
2-3-Zimmerwohnung
mit Küche, Erdgeschoss oder 1. Stock, in
gutem Hause zu mieten gesucht.
Angebote unter N. 1738 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

2- oder 3-Zimmerwohnung
mit Bad zum 1. 10. gesucht. Gas oder
elektr. Licht. Angebote unter V. 1721
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 oder 2 möblierte Zimmer
mit Küche zum 1. 10. gesucht.
Angebote unter S. 1743 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit von Ehepaar gesucht.
Angebote unter R. 1741 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Zimmer od. Lagerraum
zum einstellen von Möbeln.
Angebote unter U. 1745 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Suche 1 Gartengrundstück
mit paar Morgen Land in der Nähe von
Thorn oder Borsdorf zu pachten.
Angebote an **Lewandowski,**
Thorn, Schuhmacherstr. 18.

Ein Lagerraum
wird von sofort gesucht.
Zu erfragen
Breitestraße 9.

Lose
zur Geldlotterie zugunsten der ab-
gemeinen Deutschen Versicherungsanstalt
für Bekker und Scheeren, am
1. 10. 16, 4. November,
6633 Gewinne im Gesamtbetrag von
200 000 Mark, Hauptgewinn 75 000
Mark, zu 3 Mark,
sind zu haben bei
Dombrowski,
Königl. preussischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelm-
platz, Fernsprecher 842.